

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernruf 23261. Postzeitungsliste Seite 268. Bezugspreis monatlich 1,75 Mark (dav. 26,5 Pfennig Erlegerlohn), bei Abholung in den Filialen monatlich 1,60 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,36 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Bezogener noch der Anzeigener Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite total

18 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 33 1/2 Prozent Aufschlag. Inmitten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122

und Stellengesuche — Pfennig. — Reklame total 60 Pfennig, auswärts 70 Pfennig, nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an Beleg. — Belegschrift unverbindlich. (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.)

Nr. 248

Magdeburg, Donnerstag, den 20. Oktober 1932

43. Jahrgang

Eisenbahnverbrechen finden Aufklärung

Die Attentate zwischen Magdeburg und Braunschweig — Zahlreiche Verhaftungen in beiden Städten — Urkundenfälschung und Unterschlagung — Hauptschuldige sind Hafenkreuzritter vom Eisenbahndienst

Seit dem Jahre 1928 geschahen bis vor ungefähr Jahresfrist mindestens 60 bis 70 Anschläge auf Eisenbahnzüge, die auf der Bahnlinie Magdeburg—Braunschweig verkehrten. Wiederholt wurden Verhaftungen vorgenommen, doch stets mußte man die verdächtigen Personen wieder freilassen, da sie unschuldig waren. Die Attentate, die zwischen Magdeburg und Braunschweig die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzten, galten einmal den Zügen und zum andernmal den Signalanlagen auf der Bahnstrecke. Bald wurden die Züge mit Steinen beworfen, bald wurden sie beschossen und bald fand man Eisenteile auf den Schienen.

Die Landes kriminalpolizei des Freistaates Braunschweig bot schon vor längerer Zeit dem sogenannten Bahnschutz der Reichsbahndirektion in Magdeburg ihre Mithilfe für die Erfassung der Täter an. Aber der Führer des Bahnschutzes in Magdeburg, der Reichsbahnspektor Oskar Nord, lehnte die Mithilfe der braunschweigischen Kriminalpolizei ab mit der Begründung, daß der Magdeburger Bahnschutz der Reichsbahndirektion Magdeburg allein das Polizeirecht auf den Eisenbahnverkehrswegen habe und daß aus dem Grunde der Bahnschutz die Untersuchung allein in der Hand behalten müsse.

Jetzt endlich kommt in diese dunkle Affäre ein Lichtstrahl, der hoffentlich bald zur völligen Aufklärung der ganzen Eisenbahnattentate der letzten drei Jahre auf dieser Strecke führen wird. In Berlin ist schon vor mehreren Wochen der schon genannte Reichsbahnspektor Nord verhaftet worden. Nord wurde im vorigen Jahre nach Berlin versetzt. Aber nicht etwa, weil die Aufteilung des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg erfolgte, sondern weil er damals eine unliebbare Affäre in Staßfurt hatte. Nord befand sich, es können 1 1/2 Jahre her sein, auf einem Dienstweg in Staßfurt, wo er eine Nacht in Begleitung von Frauen durchzechte. Als er auf dem Bahnhof in Staßfurt eingeschlafen war, stahl ihm irgendeine Person 1200 Mark Dienstgelde — angeblich. Warum damals nicht schon strafrechtlich gegen Nord vorgegangen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls hat die Staatsanwaltschaft Nord vor mehreren Wochen wegen erheblicher Unterschlagungen verhaften lassen. Nord konnten Veruntreuungen von etwa 10 000 Mark Tagelohnern nachgewiesen werden, die er eigentlich den Beamten des Bahnschutzes, die ihm unterstellt waren, auszuliefern hatte für ihre besondere Tätigkeit im Fahrdienst, zur Erfassung der Eisenbahnattentäter. Diese Unterschlagungen wurden amtlich bekannt, als die Umorganisation des Reichsbahnbezirks Magdeburg vor sich ging.

Nord hatte diese Unterschlagungen begangen, indem er falsche Zahlungsanweisungen fertigte, sich also schwerer Urkundenfälschungen als Beamter im Dienst schuldig machte. Bei den Ermittlungen nach diesen Unterschlagungen kam man endlich auf die Spur der Täter der umfangreichen Eisenbahnattentate, und bis jetzt sind, wie wir hören, die Ermittlungen in dieser Richtung schon so weit fortgeschritten, daß

Nord als Urheber der Eisenbahnattentate bezeichnet werden kann.

Es lag Nord weniger daran, durch die Attentate auf jahrende Eisenbahnzüge Ungläube hervorgerufen, vielmehr wollte er mit

den nicht enden wollenden Attentatsversuchen bei seiner vorgefertigten Dienststelle die Notwendigkeit der Erhaltung des Bahnschutzes erwecken.

Im Zusammenhang hiermit ist auch äußerst interessant zu erfahren, daß Nord versucht hatte, bei seiner vorgefertigten Dienststelle

den Eindruck hervorzurufen, daß linksgerichtete Personen aus politischen Gründen

die Attentatsversuche verübten. Dieser jamaose Reichsbahnspektor Nord, der früher ein eifriger Stahlhelmman war, gehörte bis in die jüngste Zeit der Nazibewegung an.

Selbst im Dienst erschien er nicht selten mit dem Nazi-Abzeichen.

Von Nord sind noch drei weitere Brüder im Reichsbahndienst tätig, darunter befindet sich auch ein Bruder, der als Reichsbahnoberrat in

Altona Dienst versieht. Nord war ferner die rechte Hand des Reichsbahnpräsidenten und wiederum seine rechte Hand war ein gewisser Fröhlich, der, sowie ein anderer Mann aus dem Bahnschutz namens Kabis, vor einiger Zeit ebenfalls aus ihrem Dienst freilos entlassen wurde. Ob bei diesen Entlassungen Zusammenhänge mit den Attentaten Nord's vorliegen, entzieht sich zurzeit noch unserer Kenntnis.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort zum Bahnschutz, den man auf Grund seiner Zusammenfassung fast als eine faschistische Organisation bezeichnen kann. Interessant ist auch die weitere Tatsache, daß mit Nord auch nach der Reichsbahnoberspektur Keth, der Führer des Bahnschutzes in Braunschweig, festgenommen wurde. Er, ebenfalls ein Nazimann, soll der eigentliche Spiritus rector der Eisenbahnattentate, in Verbindung mit Nord gewesen sein. Vorübergehend

wurde auch in Haft genommen der technische Reichsbahnassistent Otto Voßmühl aus Magdeburg.

Wir können aus staatspolitischen Gründen über weitere Einzelheiten nichts berichten. Aber vielleicht dienen wir den Staatsanwaltschaften in Magdeburg und Braunschweig bei ihrer weiteren Aufklärungsarbeit um diese unglaubliche Affäre mit dem Hinweis auf Dinge, die in Magdeburg im Kavaliere Scharnhorst und in den seit dem vorigen Jahre geschlossenen Reichsbahn-Ausbesserungswerk Buda vor sich gehen, wo zurzeit in einer sogenannten Sonderabteilung ungefähr 90 Leute beschäftigt werden, die bei dem Personalabbau der Reichsbahn entlassen und dann bei der bezeichneten Stelle wieder eingestellt wurden. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Leuten um „zuverlässige“, das heißt, politisch rechtseingestellte Leute. —

Die „Tribüne“ am Pranger

Zweckflügen über einen angeblichen Bildschwindel der „Volksstimme“ nach eingehender Prüfung der photographischen Platten gerichtlich festgestellt — Abonnentenjagd mit schmutzigen Mitteln

Wenn die täglichen Verleumdungen sozialdemokratischer Führer in der kommunistischen „Tribüne“ das erträgliche Maß übersteigen, müßte die stillschweigende Verachtung nichts mehr. Ist doch unser häufiges Schweigen selbst auf die widerlichsten Angriffe von den Verleumdern schon als Schuldbeweis ausgetrompet worden. Wird die Feststellung der Wahrheit auf pressegesetzlichem Wege versucht, so fliegt die Verächtlichkeit in den Papierkorb, so daß nichts weiter übrigbleibt, als den ordentlichen Klageweg zu beschreiten.

So erging es der „Volksstimme“ mit der „Tribüne“. Das kommunistische Blatt versuchte die riesige Demonstration der Eisernen Front anlässlich der Hindenburg-Wahl mit den schäbigsten Mitteln zu verkleinern. Zum Segen und zur Freude der gesamten Reaktion wurde sogar das Massenbild von der Demonstration auf dem Domplatz als Schwindel hingestellt.

Nun liegt eine gerichtliche Entscheidung vor, die die notorischen Verleumdungen an den Pranger stellt, die so viel Unheil in den Köpfen der Arbeiter anrichten und täglich bewirkt die Abwehrfront gegen die Reaktion zu zersplittern versuchen. Hier ist das Ur-

Im Namen des Volkes!

In Sachen der Firma W. Pfannkuch & Co., in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Klägerin, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwältin Dr. Braun und Dr. Reppold in Magdeburg gegen

- den Zeitungsverlag G. m. b. H. in Magdeburg-Sudenburg, St. Michaelstraße 16, vertreten durch den Geschäftsführer Fritz Sattler daselbst,
- den Redakteur Ernst Schöne in Magdeburg-Sudenburg, St. Michaelstraße 16, Beklagte, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwalt Lange in Magdeburg

wegen Feststellung (Anläßlicher Wettbewerb) hat die Erste Kammer für Handelsachen des Landgerichts in Magdeburg auf die mündliche Verhandlung vom 27. September 1932 unter Mitwirkung des Landgerichtsrats Lüders und der Handelsgerichtsräte Gente und Fischer für Recht erkannt:

I. Es wird festgestellt, daß die Beklagten als Gesamtschuldner verpflichtet sind, der Klägerin jeden Schaden zu ersetzen, der ihr durch die Verbreitung des in der Nummer 58 der kommunistischen Tageszeitung „Tribüne“ vom

8. März 1932 enthaltenen Artikels „Freche Bildfälschung der Volksstimme“ entsteht.

II. Die Beklagten haben als Gesamtschuldner die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

III. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 1500 RM. vorläufig vollstreckbar.

Inhalt.

Die Klägerin ist Verlegerin der sozialdemokratischen „Volksstimme“, die Beklagte zu 1. der kommunistischen „Tribüne“; der Beklagte zu 2. ist der verantwortliche Redakteur der letzteren für den in ihrer Nr. 58 erschienenen Artikel „Freche Bildfälschung der Volksstimme“.

In diesem Artikel wird behauptet, die „Volksstimme“ trage ihren Lesern „dicken Schwindel“ auf, die „Lüge“ schaue aus allen andern Zeilen der sozialdemokratischen Presse, die Arbeiter würden tagtäglich von den sozialdemokratischen Zeitungen im Interesse der Bourgeoisie und jetzt bei der Verbreitung der Intervention gegen die Sowjet-Union im Interesse der imperialistischen Kriegstreiber belogen und betrogen.

Dieser Schwindel werde noch übertroffen durch den Bildschwindel der „Volksstimme“. Das von ihr in der Nummer vom 7. März 1932 wiedergegebene Bild vom Aufmarsch der Eisernen Front vom 6. März sei gefälscht. In Wirklichkeit sei es ein Bild vom „Aufmarsch der Hunderttausend“ des Reichsbanners vom Jahre 1925. Das auf dem Bilde bemerkbare Transparent „Schlagt Hitler“ sei hineinreinschickert. Es folgt die Aufforderung an die Arbeiter, solche „Schwindelblätter“ aus ihren Wohnungen zu entfernen und die Aufforderung, nur die Zeitung der kommunistischen Partei zu lesen.

Die Klägerin hat diese Behauptungen als unrichtig und wider besseres Wissen aufgestellt bezeichnet und insbesondere die Behauptung der Bildfälschung zurückgewiesen.

Sie hat Klage mit dem den Tenor entprechenden Antrag erhoben.

Die Beklagten haben die Behauptung der Bildfälschung aufrechterhalten und sich auf Zeugen bezogen, welche sich auf dem Bilde fänden, in Wirklichkeit aber an der Veranstaltung vom 6. März nicht teilgenommen hätten.

Die Klägerin hat demgegenüber zwei photographische Platten vorgelegt, welche zum Gegenstand der Beweisaufnahme durch Augenschein gemacht sind.

Die Beklagten haben zu diesen Platten eine Erklärung nicht abgegeben.

Entscheidungsgründe.

Es kann keinem Bedenken unterliegen, daß der Artikel der „Tribüne“ neben dem Zweck der politischen Propaganda darauf abzielt, Abonnenten der „Volksstimme“ zu sich herüberzuziehen. Der Artikel verfolgt demnach auch in besonderem Maße gewerbliche Wettbewerbszwecke.

Die behauptete Tatsache der Bildfälschung ist

unbedenklich geeignet, den Betrieb des Geschäftes der Klägerin zu schädigen und verpfändet deshalb die Beklagten zum Schadenersatz, wenn sie nicht erweislich wahr ist. (§ 14 Wettbew.-Ges.)

Die Beklagten haben zwar versucht, den Beweis der Wahrheit ihrer Behauptung der Bildfälschung durch Benennung von Zeugen, welche angeblich auf dem Bilde erkennbar, in Wirklichkeit aber bei der Veranstaltung angeblich nicht dabei gewesen seien, anzutreten. Das Gericht hat jedoch diesen Beweis nicht erhoben, weil es die Echtheit des Bildes bereits auf Grund der von der Klägerin vorgelegten photographischen Platten als erwiesen und demgemäß die Behauptung der Beklagten als widerlegt ansieht.

Die beiden photographischen Platten, durch deren feilsche Zusammenfassung das Bild in der „Volksstimme“ hergestellt ist, dessen Uebereinstimmung mit den Platten, wie ein Vergleich ergeben hat, keinem Bedenken unterliegt, lassen jede Retuschierung vermissen, zeigen vielmehr überall eine völlig glatte und unberleckte Schichtfläche. Auf beiden Platten — die Aufnahmen greifen offenbar etwas übereinander — ist deutlich das Transparent mit der Aufschrift „Schlagt Hitler“ erkennbar. Eine Retusche insbesondere hier ist ausgeschlossen.

Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, daß die Aufnahme den Vorgang einer Demonstration anlässlich der Reichspräsidentenwahl, bei der zum erstenmal die Wahlsparole „Schlagt Hitler“ von der Sozialdemokratischen Partei gebraucht ist, darstellen.

Der Anspruch auf Schadenersatz ist demnach gerechtfertigt, und kann, da die Höhe des Schadens naturgemäß noch nicht feststeht, im Wege der Feststellungsklage verfolgt werden.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 91. die Anordnung der vorläufigen Vollstreckbarkeit auf § 710 ZPO.

Preussisches Landgericht Magdeburg.

gez. Lüders, Fr. Fischer, Gente.

Ausgef. durch:

Magdeburg, den 12. Oktober 1932.

Braune, Justizsekretär,

als Urkundenbeamter der Geschäftsstelle.

Das Urteil verpflichtet die „Tribüne“, der „Volksstimme“ jeden Schaden zu ersetzen, der aus dieser Verleumdung entstanden ist. Unersetzbar aber ist der Schaden, den die tägliche Gehe der gesamten kommunistischen Presse im Laufe der Zeit schon angerichtet hat und noch anrichtet. Die praktischen Ergebnisse dieser Zerstörungsarbeit finden die Arbeiter in ihrem geschmähten Einkommen, in den maßlos gekürzten Renten und Arbeitslosenunterstützungen und politisch in der Herrschaft der Barone. Papen herrscht, weil Moskau spaltet, heßt und verleumdet! —

Unter dem Zeichen des Schwarzen Mannes

Der Stand der „Volksstimme“ in der Ausstellung Sozialistischer Aufbau

Unser Haus.

Das Haus der „Volksstimme“ in der Großen Münzstraße, das Haus der Arbeiterschaft im Magdeburger Land, hat seine eigne Geschichte. Mit Stolz blicken die Sozialisten zu seiner Front empor. Trotz Kriegsgeheul und doppelter Anstrengungen der Feinde weht die Freiheitsfahne, den tollsten Stürmen in den Lüften und in der Politik trotzend, weiter vom Dach. Dieses, wohl von den Segnern der Sozialdemokratie in Magdeburg, am meisten gehaßte Haus, ist der Mittelpunkt des geistigen Lebens der Arbeiterschaft schon durch Jahrzehnte hindurch. Täglich wird hier mit der Waffe der Zeitung und der Literatur für und um die politischen Ziele der sozialistischen Arbeiterschaft gekämpft.

In dieses damit verbundene Gassen und Gassen, in das Aufbauen, Kämpfen, Verteidigen, Lehren, Werben und Schaffen will die Schau der „Volksstimme“ im Rahmen der Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“ im Saale des „Hofjägers“ einen Einblick gewähren.

Das Verbreitungsgebiet der „Volksstimme“.

Der Stand der „Volksstimme“ über der großen Freitreppe des Saales verrät eine geschickte Gliederung und ausstellungstechnisch moderne Ausgestaltung. Beim Eintritt fesselt das Auge sofort die Zusammenstellung über das Zeitungsweesen im Verwaltungsgebiet der „Volksstimme“. Es ist auf einer über 2 Meter hohen Holzplatte dargestellt. Zu den 350 Orten, die täglich mit der „Volksstimme“ beliefert werden, ziehen sich rote Fäden von der Zentrale aus. 95 Prozent der Leser erhalten die „Volksstimme“ täglich durch Boten. Mit Autos und der Eisenbahn sind täglich 1500 Kilometer Zubringerdienst erforderlich. Links und rechts dieses Anschauungsstückes befinden sich die 65 „neutralen“ und gegnerischen Zeitungen und Blättchen aus demselben Verbreitungsgebiet.

Wie die „Volksstimme“ entsteht.

Beginnen wir den Rundgang an der Tür nach der linken Seite. Dort wird gezeigt, wie die Zeitung entsteht, Manuskripte von den Redakteuren und Mitarbeitern geschrieben, wandern in die Setzerei, Maschinensatz und Handatz ergeben dann die Korrekturabzüge. Der auf den Schiffen umbrochene Satz wird in der Stereotypie zu Druckplatten gegossen. Dann endlich kann im Rotationsaal die Maschine die Auflage unaufhörlich auspeisen. Eine Sondertafel bringt die Erzeugnisse



Darstellung des Verbreitungsgebietes der „Volksstimme“.

des Zeitungsdrucks zur Schau. Da hängen „Die Partei“, der „Volksport“, „Das Reichshammer“, die „Landpost“, der „Hammer“, „Die Freiheit“ und die „Neue Sonntags-Zeitung“.

„Ihre“ Geschichte.

Die Geschichte der „Volksstimme“ beginnt mit ihrer Vorläuferin, der „Freien Presse“, deren ausgestelltes Exemplar vom 9. März 1877 datiert,

hergestellt im Haus Johannisberg 4. Die Magdeburger „Freie Presse“ hatte ein Schweizerblatt in der „Freien Presse“ Halberstadts. Auch eine „neutrale“ Gerichtszeitung verstand schon damals den Kampf gegen die Justiz zu führen. Bilder von den alten Fudereigebäuden, von dem Pressekommissionsvorsitzenden Koch, vom ehemaligen Firmenträger Weims, dem Geschäftsführer Bethge, dem Gesellschafter Fabian und dem Veteranen Kiees

verbollständigen das geschichtliche Bild. Für den Laien sehr interessant ist die Schau unter dem Titel „Wie Künstler für uns wirken“. Viele Leser können sich keine Vorstellung davon machen, wieviel künstlerisches und technisches Schaffen dazu gehört, um ein gutes Bild in der Zeitung zu haben. Seine Darstellung von der Zeichnung, vom Scherenschnitt oder vom Lichtbild über das Klischee zum Bildabzug wird mehr Verständnis für die Illustrierung der „Volksstimme“ erwecken.

„Sie“ als Geschichtsbuch.

Was für ein lebendiges Geschichtsbuch die „Volksstimme“ ist, sagen die aufgeschlagenen gebundenen Jahrgänge. Lassen wir einige Schlagzeilen sprechen: Russisch-Japanischer Krieg 1904. — Parteitag 1919 in Magdeburg. — Deutschland macht mobil. 1914. — Was der Krieg bringt. — Alles in Trümmer. — Verlufliste 74. 1914. — Für das gleiche Wahlrecht. 1917. — Wilhelm abgedankt. — Ebert Reichskanzler. — Die deutsche Republik. 1918. — Militärischer Staatsstreich. — Die Regierung verläßt Berlin. 1920. — Rathenau ermordet. 1922. — Umstellung auf Gold. 1924. — Rheinlandsbefreiungstag. 1930. — Danat-Bank schließt die Schalter. 1931. — System Monofel. 1932.

Der Parteitag 1929 in Magdeburg in der Zeitung wird auf einer Sondertafel gewürdigt.

In der Mitte des Standes hat die Mitgliedendruckerei der Firma W. Pfannkuch & Co. ihre hervorragenden graphischen Erzeugnisse ausgebreitet; erwähnt seien „Das Stichwort“, die vorjährige Zeitschrift der Magdeburger Theater, das Buch über die Dahlenjchau und der Bericht „10 Jahre Bauhütte Magdeburg“.

Hugenberg, der Feind.

Eine Ecke hat man dem deutschen Zeitungsfürst Hugenberg gewidmet. Er hält es mit dem Staatsanwalt Teßendorf aus den jährlichen Textilarbeiterkämpfen. So wie Teßendorf die sozialistischen Organisationen zerstören wollte, um die Partei zu vernichten, will Hugenberg mit seinen 2000 Zeitungen von 3500 in Deutschland bestehenden, die 200 sozialdemokratischen Zeitungen vernichten, um damit die Sozialdemokratische Partei zu zer schlagen. Neben dem Kampf gegen die Sozialdemokratie durch die Presse hat es der Silberfuchs noch verstanden, in seiner Ufa-Filmgesellschaft den Kampf gegen das Volk mit geistigem Gift zu führen. Die 200 Köpfe der sozialistischen Zeitungen auf einem Aufbau vereinigt, deuten die Vielgestaltigkeit im Partei-Pressewesen an.

Die Buchhandlung der „Volksstimme“.

Den rechten Flügel des Standes nimmt die vielseitige Buchhandlung ein. Ihre Leistungsfähig-

Wo man fragt, empfiehlt man „Saba“

Wenn Sie die beste Cigarette haben wollen, müssen Sie „Gold Saba“ verlangen. Warum? Weil „Gold Saba“ von einer Qualität ist, wie sie noch vor kurzem für eine 3 1/3-Pfg.-Cigarette unerreichbar schien.

Statt 4 8 jetzt **3 1/3**

Flügelbilder mit Hoheitszeichen

GOLD SABA

GARBÁTY CIGARETTEN m/Gold

Zeit mögen folgende Zahlen beweisen. Verkauft wurden 70 000 Bücher in einem Jahre, die eine 2100 Meter hohe Säule ergeben würden, in der man 20mal den Dom oder zweimal den Brocken aufeinanderstellen könnte. 45 000 Kunden wurden in einem Jahre bedient, außerdem erforderte der Dienst am Kunden 60 000 Postsendungen. Einen guten Platz hat man für die sozialistische und historische Literatur in alten, wertvollen Ausgaben bereitgestellt. Die Bücher der großen Theoretiker des Sozialismus vertreten, so Karstys „Materialistische Geschichtsauffassung“, „Das System des erworbenen

Die Vielseitigkeit der Buchhandlung kommt durch die Ausstellung von Radio- und Musikapparaten besonders zum Vorschein.

Kleinode der Ausstellung
sind Original-Handschriften einiger Arbeiterdichter, Briefe von Karl Bröger und Kurt Kläber sind u. a. zu sehen. Der Politiker wird sich an einigen seltenen Handschriften und Erstausgaben politischer Autoren erwarren. Auch aus der schönen Literatur sind Originalmanuskripte und Briefe von Autoren ausgestellt. Vertreten sind dabei Bruno Schönlan, Oskar Wöhrl mit seinem Werke „Der Baldamus und seine Streiche“, Tho-

Frauen und Kinder in der Ausstellung

In der Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“ fanden am Mittwoch zwei Veranstaltungen statt, die sich beide eines guten Besuchs erfreuten. Am Nachmittag spielte das Beher-Ensemble für die Kinder das Märchenspiel „Schneeweißchen und Rosenrot“. Der Andrang zu dieser Veranstaltung war beängstigend. Schon lange vor Beginn mußte der Saal polizeilich geschlossen werden, weil absolut kein Platz mehr zu finden war. Die Darsteller verstanden es außerordentlich, ihre kleinen Zuhörer zu begeistern. Selbst die mitgekommenen Eltern waren ganz bei der Sache. Um bei dem nächsten Märchennachmittag am Sonnabend den großen Andrang zu vermeiden und um zu verhindern, daß Hunderte wieder umkehren müssen, wird ein Vorverkauf eingerichtet. Karten sind im „Hoffjäger“ und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. Wer eine Karte im Vorverkauf gelöst hat, kommt bestimmt herein.

Am Abend versammelten sich die Frauen in dem schön ausgestatteten Ausstellungssaal. Das Ausstellungsortchester unter Kapellmeister Schneider leitete die Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen ein. Dann sprach Landtagsabgeordnete Minna Bollmann (Halberstadt) zu den Frauen über die wichtigen Aufgaben des politischen Kampfes und über die Rolle der Frau in der Politik. Ihre Ausführungen gipfelten in der Mahnung an alle Frauen, alles zu tun, damit den weiblichen Wählerinnen das Recht im Staat erhalten bleibt. Die Errungenschaften der Republik, die gerade auch für die Frau die Befreiung von Bevormundung und Entrechtung gebracht hat, sind in Gefahr. Nur sozialistische Gestaltung der Zukunft kann die Krise überwinden und die Not beseitigen. Gerade die Frauen haben Gelegenheit, an vielen Stellen aufklärend zu wirken. Sie sollten es unter allen Umständen tun, damit die Gefahr der Reaktion abgewendet wird.

Im zweiten Teil des Abends gab es neben den musikalischen Darbietungen Sologesang von Heinz Beher und seinem Partner. Die Lieber-

lärten lebhaften Beifall aus. Ebenso ein Ehlophonsolo von Herrn Werner. Die Arbeiterportierinnen ertreten mit ihrer Gymnastik und mit ihren Tänzen lebhaft Zustimmung. Sie stellten zusammen mit den roten Pionierinnen ein wirkungsvolles Schlussspiel. Bei gemeinsamem Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die Veranstaltung.

Nach Schluß wurde noch eine Anzahl von Besuchern, es waren jedesmal die Hundertsten, mit Geschenken bedacht. Dabei gibt es an jedem Tage recht viel Freude. So hatte am Nachmittag ein kleines Mädchen ein Sparkastenbuch der Arbeiterbank über 5 Mark erhalten. Es freute sich unendlich über dies Geschenk und war richtig stolz auf ihr kleines Sparkapital. Es sei darauf hingewiesen, daß nach wie vor jeder hundertste Besucher der Ausstellung ein Geschenk erhält. Der 5000. erhält ein Fahrrad vom Fahrradhaus Frischauf, der 10 000. eine Nähmaschine der Lindermühle. (Nicht, wie gestern irrtümlich mitgeteilt, erst der 15 000.)

Gesetzgebung der Getränkepreise.

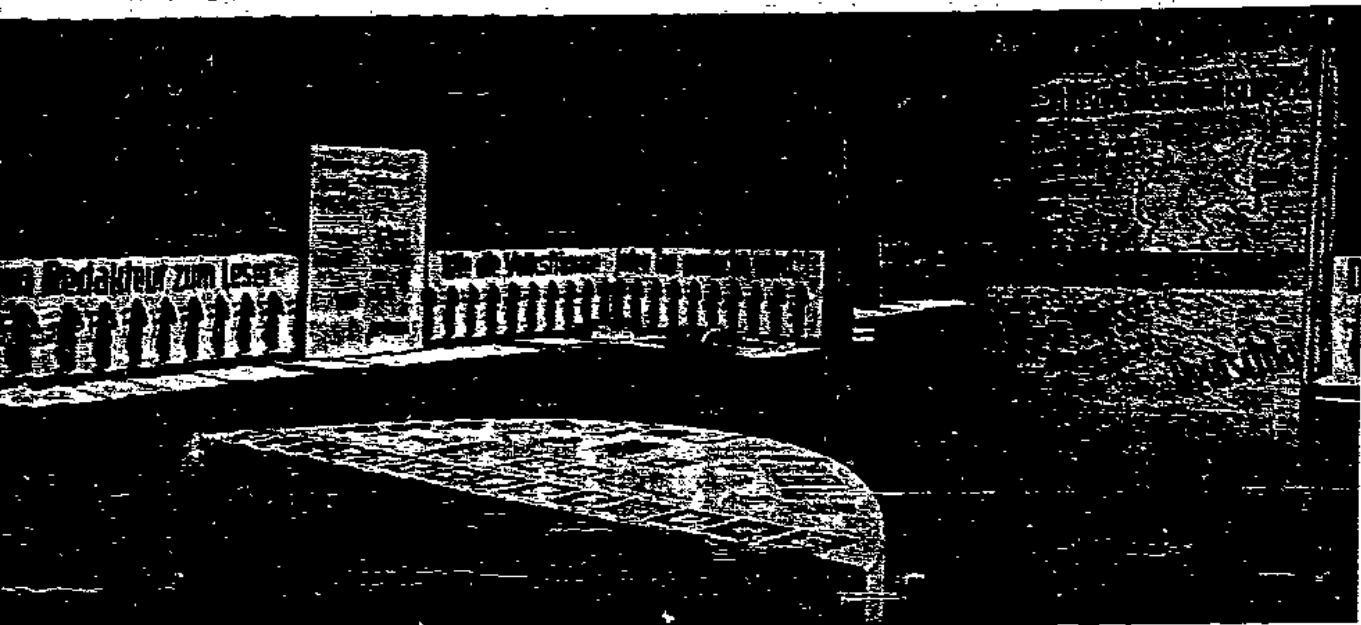
Durch Vereinbarung mit dem Witte des „Hoffjägers“ wurden die Preise für Getränke während der Dauer der Ausstellung für deren Besucher herabgesetzt. Es kostet eine Portion Kaffee 50 Pfennig, eine Tasse Kaffee 25 Pfennig, ein Glas Bier 25 Pfennig, ein kleines Glas Bier 10 Pfennig, ein belegtes Brötchen 10 Pfennig. Sämtliche Preise einschließlich Bedienungsgeld.

Die nächsten Veranstaltungen.

Der Märchennachmittag am Mittwoch mußte wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt werden. Die Wiederholung des Märchenspiels „Schneeweißchen und Rosenrot“ erfolgt am Sonnabend um 15 Uhr. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und an der Kasse im „Hoffjäger“ zu haben. Wer am Sonnabend bestimmt Einlaß haben will, sollte sich die Karten im Vorverkauf entnehmen.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß Karten zu dem Großen Funkabend am Sonntag jetzt schon im Vorverkauf zu haben sind.

— **Abendunterhaltungsmusik aus Magdeburg.** Die Reihe der Uebertragungen der Abendunterhaltungskonzerte aus dem Bühnenjahr der Stadthalle wird am kommenden Freitag fortgesetzt. Im Anschluß an die Uebertragung aus Washington spielt das Notstandsorchester der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Musikerverbandes unter Leitung von Kapellmeister Siegfried Blumann. Nach der Ouvertüre zu Marschners Oper „Sans Souci“ steht das Programm das Steuernachtslied aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ vor. Im Anschluß an den Traummäler aus Willibrodus Operette „Der Feldprediger“ folgt eine Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. Der Tanz der Freilichter leitet über zum Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza“. Den Abschluß bildet der Marsch „Durch Nacht zum Licht“. Das Konzert wird von der Berliner Sängergesellschaft, dem Deutschlandsender und von Breslau übernommen.



Die technische Herstellung der Zeitung.

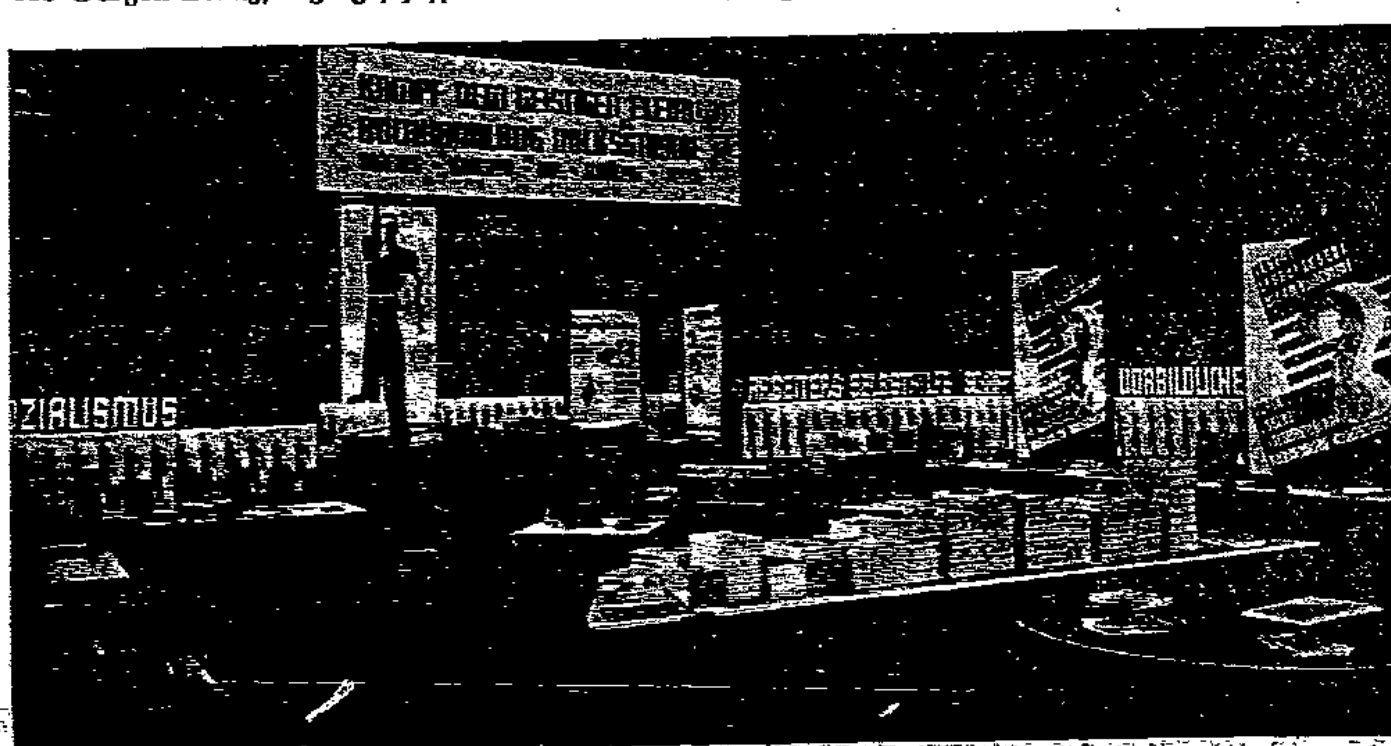
rechts“ von Ferdinand Lassalle, herausgegeben 1880; die Schriften von Karl Marx, Hände aus dem literarischen Nachlaß Marx, Engels, Bebel usw. Zur Verfügung gestellt wurden diese Bücher im Internationalen Politischen Antiquariat, Leipzig. Die

neue sozialistische Literatur

vertreten mit Protokollen der Parteitage in Magdeburg 1929 und Leipzig 1931, mit dem Prozeß des Reichspräsidenten 1930, den „Verbrechen eines Sozialdemokraten“ von Philipp Scheidemann u. a. Hervorzuheben sind die persönlich geschriebenen Empfehlungen sozialistischer Literatur durch Kultusminister Adolf Grimme und Reichstagspräsidenten Paul Löbe. Ein Bild zeigt den Schöpfer des wissenschaftlichen Buchhandels der Sozialdemokratie, den Verleger Heinrich

maß Mann, Heinrich Mann, Walter v. Molo, Bruno Wille, Ernst Gläser, Arno Holz, u. a.

So finden die Freunde der Historie, die modernen Literaten, die Buchdrucker, die Zeitungsmänner und die Politiker beim „Schwarzen Mann“ eine Masse Anregungen. Den Sozialisten aber in Stadt und Land wird benutzt werden, wie mit den technisch vollkommensten Mitteln hohe geistige Werte in ihrem „Volksstimm“-Haus in der Großen Künzstraße geschaffen werden.



Der Stand der Buchhandlung Volksstimme.

Reihe Auswahl gestaffelt die moderne, bildende und unterhaltende Literatur. Aus der Vielfalt seien genannt, Ernst Toller: „Feuer aus dem Himmel“; Sion Feuchtwanger: „Das Süß“; Jola: „Rom“; Upton Sinclair: „Ballstreet“; Jack London: „Gedrauf des Goldes“; Heinrich Heine: „Geschlecht und Liebe“; das Rätselbuch von Hans Goltz: „Wahnworte 1934“.

Man gesellen sich noch zahlreiche Kinderbücher und handschriftliche Buchbestellungen von Kindern. Die Bekannte trifft man wieder in den Büchern von Käthe Tietz und der Käthe Tietz. Die

Reihe Schriften aus sozialistischen Zeitschriften

aus dem Gebiete der Unterhaltung, des Wissens und der Politik fehlen natürlich auch nicht.



Der Baumarkt

Friedrich Klüssendorf
Holzbearbeitungsfabrik

Tischlerarbeiten
Fenster, Türen
Inneneinrichtungen

Magdeburg-Wst.
Fernr. 20875 - Geg. 1878

Bauhütte Magdeburg
G. M. B. H.

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 42462 und 40662

Ausführungen von
Hoch-, Tief-, Beton- und Straßenbauten / Neu- und Umbauten

Jawohl — — —
neunundsiebänzigfünefzig

Nein, — — —
keine Telefonnummer,
Liebste, 79 Mark 50 kostet
mein PROTOS-Junior-
Staubsauger tatsächlich
nur. Und dabei ist er sogar
ein Kesselstaubsauger,
einen anderen möchte ich
auch gar nicht. — — — — —

Also ich sage Dir, alles
kann man mit ihm rein-
igen. — Ja, Du bekommst
für jeden Sonderzweck
Einzelansatzstücke. — —
Jawohl — schaff Dir einen
an, billiger und besser be-
kommst Du doch keinen!

Der PROTOS-Junior-
Staubsauger ist ein
SIEMENS-ERZEUGNIS
Überall im Einzelhandel

Siemens-Schuckertwerke A.-G.
Technisches Büro Magdeburg
Breiter Weg 258 Fernsprecher 41841

Wilhelm Heinrichs, Schlossermeister
Anfertigung von Gittern, Toren, Fenstern
Reparaturen, autogene Schweißerei
MAGDEBURG, Monsthaler Straße Nr. 10
Fernsprech - Anschluß Nr. 21400

Neubauten
nur mit Gas

Gas für Küche u. Heizung

Städtische Gaswerk Magdeburg
Lieserstr. 24 - Telefon Nr. 228 u. 358 über Rathaus

Gustav Stieger
Bauausführungen
Siedlungs- und Industriebauten

Magdeburg
Münchenhofstraße
Fernsprecher Nr. 200 6364

Wilhelm Hahn & Co.
G. m. b. H., Magdeburg
Bahnhofstraße 56, Tor 7b
— Fernsprecher Nr. 40356/40355 —

Lieferant sämtlicher
Baustoffe für Hoch-,
Tief- u. Siedlungsbauten

Wilhelm Duchrow
Gla - Industrie

Glaserarbeiten
aller Art

Magdeburg, Ratswageplatz 5
Gegr. 1836 / Fernsprecher 21501-02

Eugen Schwendorius
Magdeburg
Oranienstr. 10 / Fernruf 40747

Lichtpaus- und
Plandruck-Anstalt

Sämtliche Zeichenmaterialien

Vom Haushaltsauschuß

In der Sitzung des Haushaltsauschusses wurde bei Stimmenthaltung des nationalsozialistischen und bei Ablehnung durch den kommunistischen Beiraters die Zustimmung zur Vorlage des Magistrats, die sich mit der Umgründung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft befaßt, gegeben.

Von der Magistratsvorlage, die die Rückzahlung von Kapitalschulden durch Magdeburger Anleihen betrifft, nahm der Haushaltsauschuß Kenntnis, ferner von Mitteilungen des Magistrats zu Anträgen der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Erhöhung der Unterstützung des Wohlfahrtsamts, deren Annahme eine jährliche Ausgabe von 10 Millionen Mark verursachen würde.

Ausführung der Oberpostdirektion Halle

Die Deutsche Reichspost plant die Durchführung einer allgemeinen Verwaltungsreform, in deren Rahmen von den insgesamt 45 Oberpostdirektionen 13 kleinere Oberpostdirektionen aufgelöst werden sollen.

Großfeuer auf dem Breiten Weg

Wie wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe noch mitteilen konnten, wurde am Mittwochmorgen 13.50 Uhr die Feuerwehr fernmündlich nach dem Hause Breiter Weg 146 (Woolworth) angefordert.

Die Pleite des Domänenpächters

Es bleibt bei 60000 Mark jährlichen Privatausgaben
Starke Belastungen gegen Fid

6 Tage dauert nun bereits der Prozeß um den Domänenpächter Fid. Am Dienstag war Verhandlungspause. Am Mittwoch sind die Beweiserhebungen fortgesetzt worden.

Der Verteidiger, Dr. Pirschberg, unternahm in den letzten Tagen noch einen Vorstoß gegen die Zeugen, die als Vertreter der Domänenbank in den Vorfragen ihre Aussagen dem Gericht machten.

Ein Magdeburger Viehhändler bekundete dann dem Gericht, daß er sein Vieh an Fid stets nur unter Eigentumsvorbehalt abgegeben habe, was Fid bisher energisch bestritt.

Dann wurde der Mitinhaber des Artrner Bankvereins vernommen, Dr. Grosse, der dem Gericht schilberte, wie er 1929 unermöglicht zu Fid gekommen sei, um auf Grund der gegebenen Kredite Fids genaue Schuldenverhältnisse zu erfahren.

115 000 Mark anderweitige Betriebskredite verschwiegen,

die Fid aufgenommen hatte. Fid habe ihm dann bei einem zweiten Besuch die meisten Zahlen über seine Schulden aus dem Gedächtnis hergesagt. Alle Zahlen habe er, der Zeuge, sich genau notiert.

gebrochen, der bei Eintreffen der Feuerwehr bereits größeren Umfang angenommen und auf den Treppenhöfen übergegriffen hatte.

Die bei dem Ausbruch des Erdgeschosses für den Woolworth-Betrieb vom überdachten Hof eingebauten eisernen Kollektoren der Feuerwehr wertvolle Hilfe. Es gelang, über eine dieser Leitern und das Dach des Seitengebäudes eine Schlauchleitung von außen her schnell an die Brandstelle heranzuführen.

Nach etwa halbstündigem Wassergehen war die Hauptgefahr beseitigt und das Uebergreifen des Brandes auf die im Dachgeschöß gelegenen Wohnräume und den Dachstuhl Einhalt geboten.

Bei diesem Brand an der Hauptverkehrsstraße Magdeburgs hatten sich naturgemäß Tausende von Zuschauern angesammelt.

Verkehrsunfälle

In der Schönebeker Straße wurde der Knabe Rudi Guth, Martinstraße 12, von einem Auto angefahren.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad zog sich der Motorradfahrer, Postkellner Ernst Kommerl, Schönebeker Straße 40, Gesichtsverletzungen zu.

Der Arbeiter Artur Köppler, Tränberg 14/15, stürzte auf seiner Arbeitsstelle in einen 6 Meter tiefen Schacht.

Der Schüler Wilhelm Hölte, Otto-Guericke-Straße 51, fiel beim Turnen in der Wilhelm-Naabe-Schule unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Unterarms erlitt.

Gegen Auto- und Fahrrad Diebstahl

Auf einem Vortragsabend der Vereinigung kraftfahrender Journalisten am Dienstagabend in Berlin kündigte Reichsjustizminister Dr. Göttinger den unmittelbare bevorstehenden Erlass einer Notverordnung an, durch die eine Widerrechtliche Benutzung von Kraftfahr-

Der Gesundheitszustand der Magdeburger

Vom Wohlfahrtsauschuß - Erweiterung der Schulpflichtungen

Der Wohlfahrtsauschuß beauftragte am vergangenen Montag die Stadtbrandstiftungen in Wilhelmstadt, Remsdorf und die sogenannte Kruppriedlung neben der Gartenstadt Popfengarten. Der Ausschuß gab seine Zustimmung zu den vom Wohlfahrtsamt ausgearbeiteten Richtlinien für die Einkäufe des Fürsorgeamts, des Jugendamts einschl. Kinderheim und Waisenfürsorge, für die Alters- und Kinderbeihilfe sowie des städtischen Versorgungshaus.

In Verfolg der Erörterung über die Notwendigkeit der Schulpflichtung, die einstimmig anerkannt wurde, gab Stadtdr. Dr. Bregmann einen Überblick über den Gesundheitszustand der Kinder und der Bevölkerung überhaupt.

In Verfolg der Erörterung über die Notwendigkeit der Schulpflichtung, die einstimmig anerkannt wurde, gab Stadtdr. Dr. Bregmann einen Überblick über den Gesundheitszustand der Kinder und der Bevölkerung überhaupt.

Die Tuberkulosensterblichkeit ist ebenfalls ein Zeichen für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung. Die Tuberkulosensterblichkeit ist ebenfalls ein Zeichen für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung.

Die Tuberkulosensterblichkeit ist ebenfalls ein Zeichen für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung. Die Tuberkulosensterblichkeit ist ebenfalls ein Zeichen für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung.

Table with 4 columns: Ort, Elbe, Fall, Buchs. Lists water levels for various locations like Rimbürg, Brandis, Meinitz, etc.

Wie wird das Wetter?
Das am Mittwoch früh gegen die britischen Inseln vorrückende Tief hat seine westwärts gerichtete Bahn fortgesetzt.

Das am Mittwoch früh gegen die britischen Inseln vorrückende Tief hat seine westwärts gerichtete Bahn fortgesetzt. Die warme Stimmung gleitet an den vorgelagerten, Deutschland bedeckenden Polarluftmassen empor.

Das am Mittwoch früh gegen die britischen Inseln vorrückende Tief hat seine westwärts gerichtete Bahn fortgesetzt. Die warme Stimmung gleitet an den vorgelagerten, Deutschland bedeckenden Polarluftmassen empor.

Large advertisement for Ed. Goldacker Nachf. featuring 'Wir empfehlen unsere Backwaren aus der „Egona“-Großbäckerei' and 'Frische Hühner 78 Pfund'. Includes address 'Ed. Goldacker Nachf. (Inh. Gusowski & v. Groenenbergh) G.m.b.H.' and 'Ffilialen in allen Stadtteilen'.

Das „Geschenk“ an die Erwerbslosen

Viel genommen, wenig zurückerstattet

Am Mittwoch hat die Regierung der Barone eine „Verordnung zur Ergänzung der Sozialleistungen“ erlassen. Der wesentlichste Teil der Verordnung bezieht sich auf eine Verbesserung der Erwerbslosenhilfe. Dieser Teil tritt in der Woche in Kraft, an deren Ende der Wahlsonntag liegt. Die in Betracht kommenden Erwerbslosen erfahren also die Wohlthaten noch — vor dem 6. November. Eine Bedeutung hat es, daß die sogenannten Winterzuschläge erstmalig am 31. Oktober zur Auszahlung kommen sollen. Der 6. November: Wahl, Wahl! Hier zeigt es sich, daß eben auch eine Regierung der „Autorität“ um den Wähler zu werben muß und auf das Volk angewiesen ist, wenn das Volk politische Rechte und Machtmittel besitzt.

Was die Verordnung betrifft, so verkennen wir keineswegs, daß einige Verbesserungen für wenige Gruppen von Arbeitslosen geschaffen werden. Aber wir können diese Verbesserungen nicht treffen, ohne zum Ausdruck zu bringen, wie unzureichend diese Erhöhungen sind, wie wenig Arbeitslose bei der Milliardenzahl von ihnen profitieren werden, und vor allen Dingen ohne deutlich zu unterstreichen, daß diese sogenannte Winterhilfe noch nicht einen Bruchteil von dem wiedergutmacht, was in den letzten Monaten insbesondere gerade den Arbeitslosen durch die Notverordnungen an Rechten und an Unterstutzungen genommen worden ist. Wenn man die Situation mit einem gestügelten Worte beschreiben will, so gilt hier: „Sie nehmen mit Scheffeln und geben mit Löffeln.“ Wir brauchen an dieser Stelle nur wenige Zahlen zu nennen, um ins Gedächtnis zu rufen, welchen Leidensweg die Arbeitslosen in den letzten Jahren gehen mußten.

Im Jahre 1927, als der Reichstag das Arbeitslosenversicherungsgesetz mit überwältigender Mehrheit verabschiedet hatte, lag die durchschnittliche Unterstützung, die ein Hauptunterstützungsempfänger wöchentlich ausbezahlt erhielt, bei 20 Mark. Heute, wo die Preise für die Lebenshaltung einschließlich Wohnung, Kleidung und allem Drum und Dran nur wenige Prozente niedriger sind, ist

die Durchschnittsunterstützung um weit mehr als 50 Prozent gesunken;

ein Versicherungsunterstützter erhält heute im Durchschnitt in der Woche etwa 9 Mark und soll damit nicht nur sich, sondern auch die arbeitslose Frau und das arbeitslose Kind mit ernähren!

Durch die Papensche Notverordnung vom Juni d. J. wurde in den Lohnklassen, die man jetzt etwas aufbessert, die Unterstützung

auf 4,50 Mark pro Woche, also auf 75 Pf. täglich, heruntergedrückt.

Ein Arbeitsloser, der, solange er Arbeit hatte, noch 18 Mark in der Woche verdiente, erhält nach

den Papenschen Hungerlöcher für sich, Frau und Kind 9 Mark in der Woche Unterstützung — theoretisch —, denn auch diese Sätze erhält nur der Arbeitslose, der schon durch lange Arbeitslosigkeit bis zum letzten ausgepowert ist. Die ändern müssen sich ihre letzten Pfennige durch die Papensche Hilfsbedürftigkeitsprüfung anrechnen lassen, was praktisch bedeutet, daß ihnen nicht einmal diese Hungerlöcher ausgezahlt werden.

Anstatt nunmehr die Hilfsbedürftigkeitsprüfung abzubauen, wenigstens die festgestellten Unterstützungssätze zu erhöhen und auszuzahlen, und den Gemeinden für ihre Wohlfahrtsverbände freie Hand zu lassen, hat man etwas ganz Andres gemacht: Man hat Zuschläge für einen Teil der Arbeitslosen mit den niedrigsten Sätzen eingeführt, aber beileibe nicht bei sämtlichen Arbeitslosen mit diesen niedrigen Sätzen, sondern nur für die Beschäftigtenunterstützten und die Krisenfürsorgeempfänger,

nicht aber für das große Heer der Wohlfahrtsverbandslosen.

Aber auch aus dem bevorzugten Kreis hat man wiederum nur einen Teil ausgewählt.

Die neuen Bestimmungen

Es sollen Arbeitslose in den Lohnklassen 1 bis 6, die einen Familienzuschlag bereits beziehen, je nach der Zahl der zuschlagsberechtigten Angehörigen eine Zulage von 2 bis 4 Reichsmark wöchentlich erhalten. Arbeitslose in den oberen Lohnklassen erhalten diese Zulage nicht; die qualifizierten Arbeiter und Angestellten gehen also leer aus. Aber auch bei den anderen Arbeitslosen muß gefragt werden, ob die Zulage jeweils praktisch in Erscheinung treten wird, da ja trotz der Vorschrift der Verordnung, daß die Zulage bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit außer Betracht bleiben soll, niemand die feststellende Gemeinde zwingen kann, nach dieser Verordnung wirklich zu handeln.

Ein außerordentlich großes Durcheinander hat die bisherige Regelung der Arbeitslosenunterstützung durch die Bemessung der Unterstützung nach Ortsklassen und Lohnklassen verursacht. Die neue Verordnung will das Durcheinander dadurch etwas beheben, daß in Zukunft alle Orte, die mehr als 50000 Einwohner haben, der sogenannten Sonderklasse oder der Ortsklasse A zugerechnet werden.

Das ist bei der Arbeitslosenunterstützung alles, was die Regierung selbst mit Rücksicht auf ihre Wahlausichten verantworten zu können glaubt. Es sei denn, daß man den Hartefonds, der jetzt bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in Höhe von sage und schreibe 8 Millionen Mark errichtet werden soll, noch zu den „Ergänzungen sozialer Leistungen“ rechnet. In der Krankenversicherung hatte

die Notverordnung vom Dezember 1931 die Mehrleistungen praktisch beseitigt. Die neue Verordnung will zulassen, daß Krankenhaupflege für Familienangehörige und die Erhöhung des Hausgeldes auf den Satz des Krankengeldes durch die Zahlung wieder erfolgen kann, allerdings mit der, die praktische Wirkung dieser Vorschrift wieder aufhebenden Einschränkung, daß Entschädigungserhöhungen für diese Zwecke nicht erfolgen dürfen.

So gut wie nichts geschieht in der Unfallversicherung, da ja die Vorschrift der Verordnung, daß Unfallrenten für Unfälle nach dem 31. Dezember 1931 nicht gekürzt werden sollen, nur der Tatsache Rechnung trägt, daß die Löhne seitdem bereits ins Unvergleichliche gesenkt worden sind.

Die angebliche Milderung für die Kriegsoffer in der neuen Verordnung stellt sich ebenfalls bei näherem Zusehen als eine fast inhaltslose Deklamation heraus. Nach der Verordnung sollen beim Zusammentreffen von Versorgungsbezügen der Kriegsoffer mit Sozialrenten 25 Mark im Monat von der Anrechnung frei bleiben. Bisher ruht z. B. eine Invalidenrente von 40 Mark, wenn sie mit einer Kriegsopferrente von 80 Mark zusammenreicht. In Zukunft bleiben von der Versorgungsrente 25 Mark anrechnungsfrei; die Invalidenrente ruht aber trotzdem, da ja die verbleibenden 55 Mark Versorgungsrente immer noch mehr als die Invalidenrente ausmachen. Nur in den ganz seltenen Fällen, in denen durch den anrechnungsfreien Betrag die Versorgungsrente unter die Sozialrente sinkt, kann ein Teil der Sozialrente gezahlt werden.

Ebenso wenig praktische Bedeutung hat die Vorschrift der Verordnung, die den Selbstverwaltungen in der Rentenversicherung die Möglichkeit schafft, die gesetzlichen Regelleistungen durch freiwillige Mehrleistungen zu ergänzen.

Daß in der Invaliden- und in der Knappschaftsversicherung solche Ergänzungen der Regelleistungen nicht möglich sind, liegt auf der Hand. Für die Angestelltenversicherung bestand diese Vorschrift bereits seit der letzten Notverordnung. Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt hat bereits im August entsprechende Beschlüsse gefaßt, so daß für diese Versicherung, für die die Bestimmung allein in Frage kommt, die neue Verordnung nichts Neues gebracht hat.

Deutsches Konzert

Goebbels, Schmidt, Steuer schreien sich an, Hitler-Sprechörer begleiten: Eugenberg, der Judas

Am Mittwochabend stieg in Berlin zwischen den freitenden Brüdern der Garzburger Front ein gemaltiger Redestreit. Das Duell war von dem Nationalsozialisten Goebbels herausgefordert worden. Die Deutschnationalen hätten ihre ersten Stinkbombenfabrikanten Steuer und Schmidt als Redner enthandelt. Die Veranstaltung selbst verlief unter fortgesetztem Krach. In den Räumen der „Neuen Welt“ und vor diesem Lokal herrschte ein ungeheures Lohmabohu. Hitler-Stürme riefen an. Sie machten, vereint mit Hitler-Mädchen, einen Spektakel, der Herrn Eugenberg, dem alten Freunde von Garzburg, nicht unangenehm in den Ohren geklungen haben würde.

Wichtiges in aller Kürze

Riesen-Stumpelreit in Spanien?

Wie der „Reit Parisien“ aus Madrid meldet, droht im Asturischen Kohlenrevier in Spanien ein großer Streik auszubrechen. 35 000 Bergleute sollen die Arbeit einstellen. Am nächsten Montag die Arbeit einzustellen. Allgemein nehme man an, daß bis dahin keine Einigung zwischen Arbeitern und Grubengesellschaften zu erreichen sei werde.

Der Krieg in Südafrika.

Im Gebiet des Gran Chaco sind von neuem blutige Kämpfe ausgebrochen. 14 000 paraguayische Soldaten griffen die bolivische Hauptstellung bei dem Fort Uca an. Die Bolivianer wehrten sich erbittert. Auf beiden Seiten gab es Verlesungen.

So — fördert man die Kommunisten!

Auf Veranlassung des Majors Unterjüngersrichters beim Reichsgericht erschienen am Mittwoch Beamte der Berliner Polizei in der Cithruderei des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin und beschlagnahmten die Rotationsmaschine, auf der die „Note Fahne“ gedruckt wird. Als Begründung wurde angegeben, daß durch Sachverständige festgestellt worden sei, daß diese Rotationsmaschine zur Herstellung von Druckschriften „hochverräterischen Inhalts“ benutzt worden sei. Die „Note Fahne“ ist heute nur in einer verkürzten Ausgabe erschienen.

Schulhändler in Untersuchungshaft.

Von den in Simmering anlässlich der blutigen Vorgänge am vergangenen Sonntag verhafteten Wiener Schulhändler sind am Mittwoch 56 in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhaftungen wurden in das Landgerichtsgefängnis übergeführt.

Wieder aufgelöst!

Das Direktorium des Remelgebiets hat den nemeländischen Landtag aufgelöst. Die Begründung lautet, daß ein Teil der Wahlberechtigten bei der letzten Landtagswahl im vergangenen Jahre verhindert worden sei, das Wahlrecht auszuüben.

Die Reichsbahn-Arbeitsbeschaffung.

Die Reichsbahn hat die Verhandlungen über die Finanzierung ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms von 280 Millionen Mark beendet. Dieses Programm beruht darauf, daß der Reichsbahn rund 180 Millionen Mark Steuergutscheine aus der Beförderungsteuer zur Verfügung stehen

Da drohte es im Sprechchor: „Nieder mit Eugenberg!“ Eugenberg, der Jude das! Zum „Eugenberg berede!“ gefellte sich das Hort-Weißel-Mob: „Die Straße frei den braunen Bataillonen!“, aber aus einer anderen Ecke her erkante es: „Heil Moskau! Nieder mit Hitler!“

Im Saal kam zu dem Lärm noch das Geschrei der drei Redner: Es war eine Disputation, frei nach Heinrich Heine, zwischen Rabbi und Mönch: „Doch es will mich schier bedünken, daß der Rabbi und der Mönch, daß sie alle beide sinken.“ Der Deutschnational-Schmidt verteidigte die Ubelregierung. Er wies darauf hin, daß Goebbels selbst, als noch Freundschaft zwischen Papen und Hitler herrschte, es im „Angriff“ als Unrecht bezeichnet habe, wenn die Sozialdemokraten das Kabinett von Papen als Regierung der Barone und Krauthunter bezeichnete.

Dr. Goebbels, der dann für eine halbe Stunde zu Worte kam, entgegnete: „Die Nationalsozialisten haben wohl ihre Taktik, niemals aber ihr Programm geändert. Wenn die Deutschnationalen in Verlegenheit kamen, dann wechselten sie nicht nur ihre Taktik, sondern auch ihr Programm und, wenn es darauf ankam, sogar ihren Namen. Die Konterpartien von einst stimmten zu 90 Prozent ihrer Reichstagsmitglieder dem Dawes-Plan zu.“

Nach Goebbels sprach Steuer. War er es nicht, dem die Nazis im Landtag „Judenjunge“ zuriefen? Nach Steuer kam der Germane Goebbels noch einmal zu Worte.

Der denkende, organisierte Arbeiter aber stellt sich bei diesem Reduell nur die eine Frage: Wer lügt mehr? Und denkt an das Gedicht von Heinrich Heine. —

Goebbels' Abschied von Paris

Paris. Ministerpräsident Herriot gab am Mittwoch dem scheidenden deutschen Botschafter von Goesch ein Abschiedessen, an dem der Justizminister Renoult, der Innenminister Chaumpey, die Vorsitzender der auswärtigen Ausschüsse des Senats und der Kammer, der französischen Botschaft in Paris und die hohen Beamten der deutschen Botschaft und des Außenministeriums teilnahmen.

Im Laufe der Veranstaltung richtete Herriot eine Ansprache an den Botschafter, in der er erklärte, Herr von Goesch habe sich durch seine kluge Vertretung der deutschen Interessen, aber auch durch sein gerades Wesen und durch sein Verständnis für das französische Volk und Land allgemeine Achtung in Paris erworben. Er habe in seiner 12jährigen Tätigkeit in Paris stets mit großer Eingabe für die Biederannäherung zwischen Frankreich und Deutschland gearbeitet. Hierfür sei ihm der Dank Frankreichs gesichert.

Vor dem Essen hatte der Botschafter dem Ministerpräsidenten die ihm vom Reichspräsidenten verliehene Goethe-Medaille nebst Verleihungsurkunde überreicht. Diese Ehrung hat in Frankreich einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. So schreibt z. B. der „Paris Soir“: „Es ist ein Ereignis von großer Bedeutung, daß in einem Augenblick, in dem so ernste politische Meinungsverschiedenheiten Frankreich und Deutschland trennen, der französische Ministerpräsident als Schriftsteller und Denker von der deutschen Regierung ausgezeichnet werden kann.“ —

und daß für weitere 100 Millionen Mark ihr eigener Kredit angepannt werden soll. —

Sparmaßnahmen in Frankreich.

Das französische Kabinett hat am Mittwoch beschlossen, dem Parlament in dem Budget für das nächste Jahr eine Herabsetzung der Beamtengehälter um 2 bis 10 Prozent, je nach der Höhe der Gehälter, vorzuschlagen. Die ersten 10 000 Frank sollen von jeder Kürzung befreit bleiben. Dagegen hat das Kabinett den Antrag des Finanzministers abgelehnt, die Militärantennen und Kriegsteilnehmerrenten herabzusetzen. Es soll eine autonome Pensionskasse geschaffen werden, die das Budget des nächsten Jahres um etwa 2 Milliarden Frank entlasten würde. —

Auch New York.

Die New Yorker Stadtfinanzen sind völlig gerüttelt. Die Stadverwaltung sah sich unter dem Druck fallender Wallstreet-Kurse gezwungen, für etwa 75 Millionen Dollar Budgetkürzungen vorzunehmen. Die führenden Banken hatten die Gergabe eines sofort benötigten Darlehens abgelehnt, solange das Stadtbudget nicht ausbalanciert sei. Durch die Finanznot ist auch der Fünf-Cents-Einheitsfahrpreis auf den städtischen Verkehrsmitteln bedroht. —

„Schweben erwache!“

Bei der zehnten Stockholm-Aufführung des Negerstückes „Gottes grüne Wiege“ von dem irischen Autor Connely warfen mehrere junge Leute faule Äpfel, verdorbene Tomaten, Stinkbomben und Steine auf die Bühne. Ins Parkett flatterten Flugblätter mit folgendem Text: „Schweben erwache zum Protest gegen das Schytem, das solche Religionschwächungen duldet!... Die anwesenden Nationalsozialisten.“ —

Eine böie Verchiebung

Einem Teil unserer geschätzten Leser in den Landbezirken hat gestern der böie Geist aller Druckerien ein Bilderrätzel aufgegeben. Zwei große Ueberschriften, die über drei Spalten liefen, sind verwechelt worden. Der Leitartikel und ein großer Bericht auf der dritten Seite bekamen dadurch entstellte Gesichter. Die Leser in den betroffenen Bezirken werden den Fehler gleich entdeckt und für sich richtiggestellt haben. Außer dem werden sie gebeten, diesen Betriebsunfall zu entschuldigen. Eine Schiebung eines loshaften Hausgerätes. —

Papen im Kreuzverhör

Die üblichen Dispositionsfonds - Das Aktienpaket der „Germania“ Auch Schleicher soll vor dem Ausschuss erscheinen

In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung des Klepper-Untersuchungsausschusses im Preussischen Landtag teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Zentrumsvorsitzende Prälat Dr. Kaas sich mit dienstlicher Inanspruchnahme entschuldigt habe. Nach längeren Auseinandersetzungen mit Vertretern der Preussenkassse über die Mittelverteilung des Geschäftes wurden Reichskanzler von Papen und Staatssekretär Brand als Zeugen vernommen.

Der Vorsitzende fragte den Reichskanzler, ob ihm etwas darüber bekannt sei, daß von dem Verlagstitel „Königlich Volkszeitung“, der Görres-Haus-V.-G.,

Aktien der „Germania“ indirekt mit Geldern der Preussenkassse aufgekauft

worden seien, angeblich um den entscheidenden Einfluß anderer Persönlichkeiten auszuschalten. In diesem Zusammenhang sei von dem Großaktionär von Papen gesprochen worden.

Reichskanzler von Papen:

Wir ist in diesem Zusammenhang lediglich bekannt, daß ein Aktienpaket, das, soweit ich mich erinnern kann, im Besitz des ehemaligen Ministerialdirektors Dr. Spieder sich befinden hat, damals verkauft wurde. Ich mußte auch, daß dieses Paket zum Teil in den Besitz der Görres-Haus-V.-G. gekommen ist. Welche Mittel bei dem Verkauf dieses Aktienpakets eingesetzt wurden, war mir damals unbekannt. Dieses habe ich erst im Zusammenhang mit den Nachrichten über die Preussenkassse erfahren.

Hg. Ka u (Komm.): Finanzminister Klepper hat sich am Dienstag vor dem Ausschuss auf ein gewisses Gewohnheitsrecht des Staates bei der Unterstützung von Zeitungen berufen. Ist die Verteilung an Zeitungen bzw. ihre Unterstützung unter ihrer Regierung fortgesetzt worden, Herr Reichskommisjar? Können Sie vielleicht etwas darüber sagen, daß sich der

Reichswehrminister an der „Täglichen Rundschau“ beteiligt hat?

Von Papen: Außer den im Etat zu diesen Zwecken verfügbaren Mitteln sind für Zwecke der Pressebeeinflussung unter meiner Regierung keinerlei Mittel aufgewandt worden. Die Gerüchte über die „Tägliche Rundschau“ sind mir aus der Presse bekannt, ich bezweifle aber ihre Richtigkeit.

Hg. Ka u (KPD): Haben Sie Nachforschungen darüber angestellt? Man spricht doch auch davon, daß die

„Berliner Börsen-Zeitung“

mit öffentlichen Geldern unterstützt worden ist. Von Papen: Ich habe keinen Anlaß, über jedes Zeitungsgerücht mit den zuständigen Ressortministern zu sprechen.

Hg. Ka u:

Das ist eine merkwürdige Praxis.

Es handelt sich doch hier nicht um Lappeträge, sondern um hohe Summen, für die die Steuerzahler aufzukommen haben.

Von Papen: Ich stelle anheim, hierüber den Reichswehrminister zu befragen.

Hg. Ka u: Diese Anregung ist zu begrüßen.

Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß der Ausschuss in dieser Frage später Beschluß fassen werde.

Hg. Szillat (Soz.): Auch ich habe an Herrn v. Schleicher mehrere Fragen in dieser Hinsicht zu stellen. Es sind doch

im Reichsetat verschiedene Dispositionsfonds ohne genaue Formulierung vorhanden?

Von Papen: Die Staatsposten sind klar. Es gibt nur zwei Dispositionsfonds, aus denen Mittel an die Presse fließen könnten. Der eine Fonds ist der Fonds des Reichskanzlers in Höhe von 150 000 Mark und der zweite der Fonds der Presseabteilung in Höhe von 50 000 Mark. Außer diesen beiden Staatsposten gibt es keine.

Hg. Szillat: Sind in den letzten Tagen oder Wochen

neue Käufe in „Germania“-Aktien durchgeführt worden?

Von Papen: Mir ist nichts bekannt.

Hg. Mu h (NSDAP): Minister Girtjes hat im Ausschuss erklärt, die Aufkäufe der „Germania“-Aktien wären durchgeführt worden, weil sie mit der Politik des Zentrums in Widerspruch geraten wären. Welches war die Ursache dieses Widerspruchs? Haben Sie vielleicht damals schon Verbindungen mit den Deutschnationalen aufgenommen? (Weiterheit.)

Von Papen:

Ich habe feinerzeit Aktienpakete der „Germania“ gekauft, um eine konservative Einstellung in der „Germania“ zur Geltung zu bringen,

für die ich zwölf Jahre in der Zentrumspartei gearbeitet habe. Es ist sehr wohl denkbar, daß Herr Girtjes die Ansicht vertreten hat, daß es zwischen der Partei und mir zu Widersprüchen gekommen ist.

Hg. Mu h (NSDAP): Haben Sie bei dem Ankauf des Aktienpakets der „Germania“ keine Kenntnis erhalten, daß diese Aktien durch Staatsmittel erworben wurden?

Von Papen: Diese Kenntnis habe ich leider nicht gehabt.

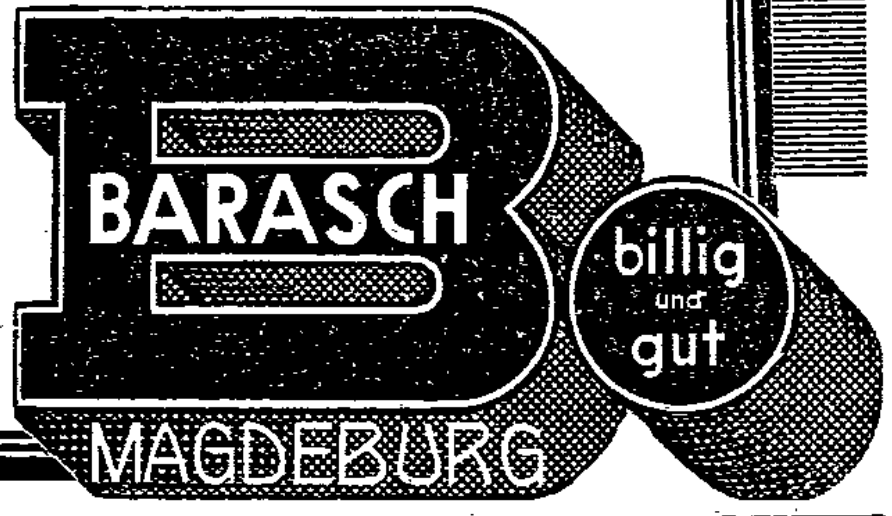
Anschließend wurde der Staatssekretär Brand vernommen. Auf die Frage des Hg. Mu h, ob die für Unterstützung der Presse eingesetzten Staatsmittel auch für parteipolitische Zwecke verwendet werden könnten, erklärte der Zeuge, daß dieses im Ermessen des Reichskanzlers bzw. bei dem Fonds der Reichspressstelle im Ermessen der Reichsregierung liege. Unter dem Gelächter der Anwesenden fügte er hinzu, daß die gegenwärtige Regierung jedenfalls das Geld nicht in parteipolitischen Sinne verwenden und dies in ihrem Charakter begründet liege. —

Wieder eine **Besondere Leistung!**



Im **Erfrischungsraum**
unser beliebtes
Freitag-Kaffee-Kränzchen-Konzert
ab 3.30 Uhr.

Korsetts Schlupf-Büstenhalter 0.15 Mille-Flours Strumpfhalter-Gürtel 0.48 Dreif., mit Kunstseide gefüttert, 4 Halter Seitenschlupf-Gürtel 0.75 in Dreif., seitlich mit Gummiteilen, 4 Halter Kinder-Leibchen 0.66 Trikot, angeraut, Größe 3. Jede weitere Größe 8 Pf. mehr	Baby-Artikel Baby-Gummi-Schlupfrose 0.25 Größe 1 bis 3 Molton-Einlage 0.19 Größe 35x40 Molton-Wickeltuch 0.75 Größe 10x8 Laufkleidchen 0.95 Croisé, Mille-Flours „Ondo“ 1.00 die luftgefüllte Gummil-Bett-Einlage Größe 45x65	Handarbeiten Decken-Quadrate 0.40 in farbigen Stoffen, Größe 40x40 cm, gezeichnet 0.75 0.65 Kissen mit Rückwand, weiß Hausstuch, mit originellen Tierzeichnungen, gezeichnet . . . 0.60 Kissen mit Rückwand schwarze und farbige Stoffe, in vielen modernen Mustern gezeichnet . . . 2.00 Kaffeedecken in weiß, aus gutem Hausstuch, 130x160 cm, gezeichnet . . . 2.45 Kaffeedecken mit farbigen Rand gezeichnet 130x160 3.25 130x180	Wolle Reinwollenes Kammgarn zum Stricken und Stopfen schwarz und graumeliert 10 Gebinde . . . 0.48 Reines Kammgarn Hausmarke Rotband schwarz, graumeliert und leuchtend farbig . . . 10 Gebinde 0.68 Reines Kammgarn Hausmarke Violetband, schwarz und graumeliert . . . 10 Gebinde 0.78 Reines Kammgarn Hausmarke Orangeband schwarz, graumeliert, natur und bräunmelirt . . . 10 Gebinde 0.88 Brandenburger Schweißwolle in 13 verschiedenen Strumpffarben . . . 10 Gebinde 1.12
Sportbekleidung Olympia-Anzüge technische Verarbeitung, in verschiedenen Farben für Kinder . . . von 3.75 an für Damen . . . von 5.95 an für Herren . . . von 6.95 an Einzelne Hosen und Jacken in allen Preislagen!	Strümpfe — Handschuhe Damen-Strümpfe künstliche Wäsche . . . 1.45 0.95 Damen-Strümpfe reine Wolle . . . 1.65 0.95 Herren-Socken Wolle . . . 1.45 1.25 0.95 Damen-Handschuhe Schlupf-form, imitiert Wildleder . . . 1.25 0.95 Herren-Handschuhe warm gefüttert . . . 1.35 0.95	Lederwaren Fototaschen für Agfa, Preis-Box . . . 1.25 Akten-Mappen Leder . . . 2.85 2.25 Einkaufsbeutel Leder 4.00 3.00 2.00 1.00 Sportkoffer mit Metall-Ecken . . . 3.00 Damen-Derby-Taschen Leder, mit Separation . . . 3.50	Toiletten-Artikel Weißer Kernseife großer Block . . . 0.25 1 Gummi-Matte Stück . . . 1.00 Haut- oder Zahncreme Tube . . . 0.10 1 Frisierkamm zum Aussuchen . . . 0.18 3 Riesenstücke Toiletteseife . . . 0.50
Haushaltwaren Bahnbesen la stielte Kalkutta-Borste, mit echtem Led. überz., n. vermil. K. Stielhalter 5.95 Emalle-Brotkasten weiß, gestanzt, mit echtem Messingbeschlag 5.75 Waschwannen in verzinkt, starke Ausführung, mit Abflussschraube 7.90 Gasherd weiß Emalle mit brauner Deckplatte mit 2 Doppelrohren 16.50 Waschmaschine 65 Lit. Inb. Automat. extra große Anst. Obertrieb 45.00	Porzellan Teeservice Moderne Keramik-Ausführung 9teil 3.95 5teil 1.95 Satz Salats 6teilig, modern, blau dekoriert 0.75 Satz Vorratsdosen in Holzdeckel, 4teil. Dettl, mod. dekoriert, oder blank Schmitz . . . 1.95 Kaffeeservice echt Poltergold-Dekor 15 teilig 11.50 9 teilig 7.90 Speiseservice Feston, mit Goldrand und Linie, für 6 Pers. . . 10.90	Papierwaren Faltenampeln in guter Ausführung und aparten Farben . . . Stück 1.25 0.95 0.75 0.50 Karton Lampenschirme in verschiedenen Größen 1.25 0.95 0.75 Poesle bun., Stoff, hübsche Anfmachung, Stück 0.95 0.5 0.50 Kinder-Briefpapier mit lustigen Bildern, mit und ohne Stützein-Linien Karton . . . 0.25 0.75 Romane d. Weltliteratur Ganzleinen, viele Titel Bd. 1.45 0.95	



Zirkus - Lichtspiele

Ab Freitag, den 21. Oktober, täglich:

Reizende und amüsante Zwischenfälle einer Ehe mit Maria Eggerth und Hans Brausewetter als neugebackenes Ehepaar, das sich nie verstehen kann. Es geht hier um die Frage: Muß der Ehemann seiner Frau entgegenkommen oder die Ehefrau ihrem Mann? Die Lösung müssen Sie natürlich selbst sein in der Erstaufführung des Tonfilms

Moderne Mitgift

Feiner Witz mit:
Leo Szek — Georg Alexander — Trade Berliner

Dazu das große lächelnde Beiprogramm!

ZENTRAL

Sonntag, den 22. Okt., 3.15 Uhr
Premiere

Die ungekübte Eva

Operette in 3 Akten von POZZES-NELO
Gesangstexte von FRITZ RÖTTER und OTTO STRANSKY
Musik von MARTIN KNOPF

mit:
Lori Lenz West-Melodienführer
Gast in der Titelrolle
Herrn Eberhard Leo Wenzel,
H. J. Langwitz, Gust. Witten
Einspielung und Dirigent: Franz Hübner
Kapellmeister: G. A. Böge, H. J. Langwitz

Sonntags-Verkaufsstellen: 2.50 und 4.25 der ganze Vorverkauf zu 1.50 Pfennig!

Vorverkauf an der Tageskasse (Tel. 17 12) von 10 bis 1 und ab 5 Uhr nachmittags
Ankunft bei Hauptkassa, Theaterkasse, Verlags-Tasche, Haupt Weg, Zentralkassa
Walter am Rathaus!

In allen 3 Theatern
nur bis Montag

JAN KIEPURA

der bekannte Melodienführer
der „Mutter Schatz“ mit einer
Sängerin, der schönsten seit Carmen
singt
berühmte Arien und den bekannten
Tango-Schlager
Das Lied einer Nacht
mit Fritz Schatz, Maria
Schneider, Otto Wenzel, Ida
Witt, Marg. Linn, Joh. an-Falken-
stein u. a.
Zweiter Akt, prächtiger
Musik.

Wichtiges Beiprogramm

Die Frauenwelt der Frauen
zum Lesen, Denken u. Schönen

Palast-Lichtspiele

Sonntag, den 22. Oktober, 3.15 Uhr

Die große Tonfilm-Operette

Eine Frau muß man alles verstehen

Maria Fandler / Fritz Schatz

Unser zweiter Großfilm:
Der Hühnerhund

Ein Film in vierter Fassung, voller
Spannung und Abenteuer

Bis Sonnabend abend doppelte Rabattmarken Butter-Völker

Stadttheater
Donnerstag, 21. Okt.
20 bis 22.30 Uhr
Folge II, Operette C
Rose Bernd
Freitag, den 22. Oktober
20 bis 22.45 Uhr
Folge I, Operette D
Hoffmanns Erzählungen

Städtisches Theater
Freitag, den 21. Okt.
20 bis 22.45 Uhr: Die
Serpentengasse
Freitag, den 22. Okt.
20 bis 22.45 Uhr: Die
Serpentengasse

Liebe — unmodern
Ein Spiel von E. Gerst

Filme von heute

Tiefe Erkenntnis
hellste Begeisterung
über das grandiose Tonfilmwerk

Theodor Körner

Ein deutsches Heldenspiel.
Das Leben und Sterben des großen
deutschen Dichters in den Freiheits-
kriegen

Titelrolle:
Willy Dörmann-Falkenow
Dorothea Wieck, Lissi Anna u. a.

Prachvolles Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 4.30, 7.30, 9.45 Uhr.

So was von Spannung, Fröhlichkeit
und köstlichen Hosen haben Sie
selten erlebt!

**Maria Schneider, Fritz Schatz,
Paul Kemp, Lissi Anna, Gail
von Gede** in der prächtigen
Tonfilm-Operette

Sehnsucht 202

(Heiratsroman)

Die Geschichte einer verstorbenen
kleinen Anzeigerin.

Lustiges Beiprogramm!
Beginn 4.30, 6.30, 8.45 Uhr.

Unwiderruflich nur 4 Tage!
Montag letzter Tag!

Frau Lehmanns Töchter

Die Geschichte zweier Partienmädel,
ihrer Liebhaberinnen und ihr Seelen-
kammer. In diesem Film spielt sich
nirgendwo Schicksal wider, das ist
einfach Liebe, unsere Liebe, unsere
Einnähe. Ein Film in Leinen und
Weissen. Ein Film der heutzutage
und einstweilen die besten
Die Hauptdarsteller: Hanneli Hüter,
Hilja H. u. a., Elise Ehler, Karla
Carlson, Fritz Kampers.

In B-programm: Sport, Hosen,
Kultur- und Wissenschaften
Kleine Preise Beginn 1.30 Uhr

2 Tonfilme in Ess anführend!

Balthus goldner Engel

Ein spanischer Film, den niemand
vergessen wird. Ein spanischer Film
der kräftig die Köpfe der Manne-
geheimnisse leuchtet. Ein spanischer
spanischer Film. Die Darsteller
Luce Enoch, Fritz Kampers, Joh. Witt,
Friedr. Fritz Schatz, Paula Richter
Hans Messer in

Der verunglückte Adolar

Tobias Luchow
Beginn: 4.30 Uhr.

Ein bunter Herbstabend

mit Schallplatten
am Freitag, dem 21. Oktober, im „Hofjäger“

- Programm:**
1. Wagner: Vorspiel zu den Meistersängern 6.00
 2. Wallace: Maritana 4.00
 3. Tanzinlage: Gretl Benedicks v. Magdeburger Stadttheater
 4. Huby: Von Wien durch die Welt 4.00
 5. Gesangseinlage: Quartett
 6. Merera: Der ewige Verdi 4.00
 7. Eiserne-Front-Marsch 1.50
 8. Ballade von den Säckeschweißern, Solidaritätslied . 1.50
 9. Lied der Baumwollpflücker }
Das Lied der Bergarbeiter } 1.50
 10. Fritze der große Angeber kommt
 11. Komzak: Wiener Volksmusik 4.00
 12. Schmalstich: Konfitüren-Potpouri 4.00
 13. Gesangseinlage
 14. Weber: Unser Strauß, V. und VI. 4.00
 15. Urbach: Musikalische Seifenblasen 1.50
 16. Tanzinlage: Gretl Benedicks v. Magdeburger Stadttheater
 17. Snaga: Wandervogellieder 2.50
 18. Waldteufel: Goldregen, Walzer 2.50
 19. Hofmann: Auf Wiederseh, leb wohl!
Comedian Harmonists 2.50
 20. Gesangseinlage
 21. Spoliansky: Heute Nacht oder nie
Lied aus dem Tonfilm: Das Lied einer Nacht . . . 1.50
 22. Dostal: Einfach fabelhaft, Schlagerpotpourri . . . 1.50

Eintritt 10 Pfennig!

Buchhandlung Volksstimme

Lest die Frauenwelt

Aus Mitteldeutschland

Schwere Zuchthausstrafe für Brandstiftung

Stützungsbede in den Wintermonaten geschaffen würden.

51. Mann als gemeiner Sittlichkeitsverbrecher zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt

In einer unjagbar schamlosen und gemeinen Weise hatte sich der Dachdecker Herrmann Krüger aus Halberstadt an vier 7- bis 9-jährigen Mädchen vergangen. Er hatte sich deshalb wegen Sittlichkeitsverbrechens vor der Halberstädter Großen Strafkammer zu verantworten.

Die Zeugenausagen waren so klar und bestimmt, daß an seiner Schuld auch nicht der allergeringste Zweifel bestehen konnte. Aus jeder anständigen Partei würde ein derartiger gemeinheitsfähiger Mensch im hohen Bogen herausfliegen.

Das Gericht war der Ansicht, daß für diese unjagbar schamhaften Handlungen des Angeklagten keinerlei mildernde Umstände angebracht seien und erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Zuchthaus für einen Banker

Das Schöffengericht in Dessau beurteilte den Bankier Häfke vor der vor Jahresfrist zusammengebrochenen Privatbankfirma Böse u. Christ in Zerbst wegen Debetverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus. Häfke hatte fremde Wertpapiere als Sicherheit für einen Kredit bei Berliner Großbanken zu einer Zeit hinterlegt, als die Ueber-schuldung bei der Bank schon feststand.

Freitod eines Gemeindevorstehers

Der Gemeindevorsteher Träger aus Oberpeißer, Kreis Bernburg, hat sich im Gasthaus erhängt und gleichzeitig vergiftet. Gegen den Vorsteher wurden in letzter Zeit mehrfach Angriffe wegen seiner Geschäftsführung gerichtet.

Omnibus vom Zuge überfahren

Am Mittwochnachmittag, gegen 14.15 Uhr, stieß an einem Bahnübergang auf der Chaussee Halle-Görschen, in der Nähe von Paffen-dorf, ein Personenzug der Halle-Bestfiedter Eisenbahn mit einem Omnibus zusammen.

Der Fahrer der Autobuslinie, Wächter aus Nieder-Höfiken, wurde sofort getötet und die Lehrerin Ida Kirch aus Bad Lauchstädt tödlich verletzt. Sehn weitere Personen erlitten zum Teil sehr schwere, zum Teil leichtere Verletzungen.

Das Unglück ereignete sich an dem Bahnübergang an der Einmündung der Straße Paffen-dorf-Görschen in die Straße Miesleben-Görschen. Die Schranke des sonst gesicherten Bahnübergangs war durch Sturm beschädigt und daher nicht heruntergelassen worden.

Der Omnibus wurde von der Lokomotive des Zuges erfasst, zur Seite gerissen und etwa 15 Meter mitgeschleift und dann zwischen Büschung und Lokomotive eingeklemmt. Dadurch wurde die Lokomotive aus den Schienen gehoben und die 3 Meter hohe Büschung hinuntergeschleudert.

Zwei Personen wurden getötet und zehn verletzt, davon zwei lebensgefährlich. Der Fahrer des Omnibusses wurde wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung vorläufig festgenommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die beiden lebensgefährlich Verletzten sind der Lokomotivführer Otto Partsch aus Halle und der Reiselektomotivführer Wilhelm Claus aus Halle, bis in der Hauptsache schwere Ver-brühungen davongetragen haben.

Der Ort der Katastrophe bietet ein Bild wüster Zerstörung. Der Omnibus wurde völlig zerschmettert. Eine Seite ist vollständig abgerissen.

Wie weiter gemeldet wird, ist auch der 55 Jahre alte Lokomotivführer Otto Partsch, der durch ausströmenden Dampf und Heißwasser schwer verbrüht worden war, im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Vor nunmehr drei Jahren, am 24. Oktober 1929, brannten zwei Erbsknechten, die dem Rittergut in Günsleben gehörten, nieder. Nach den Ermittlungen lag zweifellos Brandstiftung vor. In den Verdacht der Täterschaft geriet zunächst ein Arbeiter des Rittergutes, der nach seiner Entlassung Drohungen gegen den Rittergutsbesitzer ausgesprochen hatte.

Gegen den Rittergutsbesitzer selbst wurde ein Verfahren wegen Betrugs durchgeführt, weil er eine zu hohe Versicherungssumme erlangt haben sollte. Aber auch das Verfahren wurde eingestellt.

Nachdem nun drei Jahre seit dem Brand verfloßen sind, geriet der Obermeister Helmuth Zimmermann aus Günsleben in den Verdacht der Brandstiftung. Der Verdacht verdichtete sich auch so, daß der Melker verhaftet wurde und sich jetzt gegen diese schwere Anklage vor der Halberstädter Großen Strafkammer zu verantworten hatte.

Nach dem ganzen Sachverhalt ist aber der dringende Verdacht vorhanden, daß der Rittergutsbesitzer Wrede, der sich in schlechten Vermögensverhältnissen befand, den Angeklagten, der bei ihm in Dienst stand, zu der Tat angestiftet haben kann, um die Versicherungssumme einzuflecken zu können. Es sind eine Reihe von Umständen vorhanden, die auf solche Beeinflussung schließen lassen.

Vom eigenen Sohn ermordet

Der Landjäger gelang es, einen Mord aufzuklären, der am 13. April an dem Säusler Liechs aus Braunsdorf (Kreis Wittenberg) verübt worden ist. Liechs wurde in seinem Grundstück erhängt aufgefunden, und man nahm zuerst an, daß ein Selbstmord vorliegt. Nunmehr hat sich jedoch herausgestellt, daß Liechs von seinem Sohn ermordet worden ist.

Auch die Frau und ein weiterer Sohn des Ermordeten im Alter von 17 Jahren sind an der Tat beteiligt gewesen. Der 20jährige Sohn Walter hat sich mit Wissen der Mutter in das Schlafzimmer eingeschlichen und versucht, den Vater mit einem Strick zu erdrosseln. Als das mißlang, erwürgte er ihn. Darauf haben die drei den Toten in einen Schuppen geschleppt, ihn dort an einem Balken aufgehängt und so einen Selbstmord vorgetäuscht.

Freitod eines Industriellen

Der bekannte Industrielle der Oranienhaumer Tabakindustrie, Fabrikbesitzer Rudolf Maerker in Oranienbaum (Kreis Dessau), hat sich erschossen. Ein schweres Nervenleiden ist der Grund zur Tat gewesen. Das Unternehmen Maerkers, der vor Jahren der Stadt zahlreiche Stiftungen gemacht hat, hatte in den letzten Jahren infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich zu leiden.

Einmütig gegen 500 Prozent Bürgersteuer

Der Antrag zu der Stadtverordneten-Versammlung ist nicht mehr so stark wie früher. Die Agitationsparolen der Kommunisten ziehen nicht mehr. Auch liegt es mit daran, daß jetzt ein großer Teil der werttätigen Bevölkerung Beschäftigung in der Zuckerfabrik gefunden hat.

Vom Magistrat fehlten selbstsametweise die bürgerlichen Vertreter Dehler und Lohje. Ob das mit der Bürgersteuer zusammenhängt, wissen wir nicht.

Der Magistrat hat in einem längeren Schreiben die Notwendigkeit der Erhöhung der Bürgersteuerzuschläge für 1933 klargestellt. Durch die Notverordnung wird für den Steuerjährel eine Mindereinnahme von 10 000 Mark in Erscheinung treten. Da die Stadtverwaltung ohnehin schon einen unausgeglichenen Etat hat und ein größerer Fehlbetrag vorhanden ist, welcher durch Staats-beihilfen gedeckt werden soll, wird vom Magistrat dringend vorgeschlagen, 500 Prozent zur Bürgersteuer zu beschließen.

Stadts. Enderling erklärte sich im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Erhöhung. In einer Zeit, wo die Löhne dermaßen niedrig sind und weit unter dem Existenzminimum der Regierung Hermann Müller liegen, und die Lebensmittelpreise wieder im Steigen begriffen sind, sei es unverantwortlich, wenn die Stadtregierung den Gemeinden einen derartigen Zwang antut, die Finanzbeihilfe von der Erhöhung einer Bürgersteuer von 500 Prozent abhängig zu machen. Trotzdem die Gemeinde Gemeinern mit den Finanzen so schlecht dasteht, hat sie keine Beihilfe erhalten können. Eine Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 Prozent kann man den arbeitenden Bevölkerung wegen ihres niedrigen Einkommens nicht mehr zumuten, da besonders die Jugendlichen 40 Prozent mehr und auch die Verheirateten für 1933 mehr zu zahlen haben wie 1932.

lassen. So hat der Angeklagte eine kurze Zeitlang einen sehr hohen Verdienst gehabt, das sonst bei Melkern nicht üblich ist. Außerdem hat er sich Liebergriffe erlauben dürfen, z. B. hat er seinem Chef ein Fahrrad gestohlen, ohne daß der Arbeitgeber dagegen eingeschritten wäre.

Am stärksten belastet wurde der Angeklagte jedoch von einem Zeugen, der ihn an dem Morgen, als der Brand eben entbrach war, aus der Richtung der Brandstelle kommen sah. Bei einer Streipterei hatte der Angeklagte diesem Zeugen auch eingestanden, daß er die Diemen in Brand gesteckt habe. Auch eine weitere Anzahl von Zeugen waren vorhanden, denen gegenüber der Angeklagte und dessen Frau äußerst verdächtige Bemerkungen hatten fallen lassen.

Der Staatsanwalt hatte aus all diesen Gründen an der Schuld des Angeklagten keinen Zweifel und beantragte 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auch das Gericht war von der Schuld überzeugt und erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Mit Recht wurde in der Urteilsbegründung hervorgehoben, daß durch derartige Brandstiftungen dem Volkswirtschaften großer Schaden zugefügt wird, und daß deshalb strenge Strafen dafür angebracht sind. Aus diesem Grunde muß aber auch verlangt werden, daß gegen den Rittergutsbesitzer Wrede, der in dem Verdacht der Anstiftung steht, da nur er ein Interesse an der Brandstiftung haben konnte, ebenfalls vorgegangen wird.

Der Sturm tötet ein Kind

In Merseburg ist durch den Orkan ein junges Menschenleben vernichtet worden. Das 3jährige Töchterchen einer Witwe wurde von einem vom Sturm losgerissenen Baumast an den Kopf getroffen und verstarb infolge Schädelbruchs.

Freitod eines Industriellen

Der bekannte Industrielle der Oranienhaumer Tabakindustrie, Fabrikbesitzer Rudolf Maerker in Oranienbaum (Kreis Dessau), hat sich erschossen. Ein schweres Nervenleiden ist der Grund zur Tat gewesen. Das Unternehmen Maerkers, der vor Jahren der Stadt zahlreiche Stiftungen gemacht hat, hatte in den letzten Jahren infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich zu leiden.

Der Magistrat ließ erklären: Leider haben sich die Regierungstellen aus Mangel an Mitteln ablehnend verhalten. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte nun, dem Magistrat 10 000 Mark zur Linderung der Not der Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen, da 2000 Mark nicht ausreichend sind. Durch das Fehlen des Stadtverordneten Höpner wurde der Antrag der SPD mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt, die 2000 Mark wurden angenommen. Im Effekt hat aber der Antrag der Einheitsliste nichts Besonderes zu bedeuten, da diese 2000 Mark vom Magistrat und den Stadtverordneten vorzüglich im Etat eingestellt sind. Die Einheitsliste will anscheinend der Wählerschaft vor der Wahl etwas Sand in die Augen streuen.

Geipart soll werden an den Kosten für öffentliche Bekanntmachungen und an kommunalen Zeitschriften. Man beschloß einstimmig, den Polizeihauptwachmeister Richard Gabel Ende Dezember krankheitshalber in den Ruhestand zu versetzen.

Der Antrag der SPD-Fraktion, den jungen Leuten im freiwilligen Arbeitsdienst den Tariflohn zu zahlen, wurde dem Magistrat überwiesen. Bürgermeister Dr. Seper erklärte, daß damit den jungen Leuten kein Dienst erwiesen würde, weil vielleicht dann die bewilligten Arbeiten wegen Mangels an Mitteln eingestellt werden würden.

Kirchliche Indulgenztafel

Eine scharfe Auseinandersetzung entspann sich zwischen dem Genossen Gabel und dem Bürgermeister in bezug auf die Haltung in der Denkmalsfrage der Freidenkerbewegung auf dem städtischen Friedhof. Der Magistrat hatte dem Antrag der Freidenker, auf dem Friedhof im Innenhof ein Denkmal zu setzen, einstimmig stattgegeben. Nach einigen Tagen soll der Superintendent und Pastor Steinhardt als Vorstand der evangelischen Kirche Einspruch erhoben haben, weil dadurch Andersdenkende in ihrem Glauben gehindert werden könnten und weil durch das Denkmal eine Propaganda für die Freidenkerbewegung erfolge. Das ist kirchliche Indulgenztafel, wie sie kürzlich gar nicht sein kann.

Durch den kirchlichen Einspruch ist der Magistratsbeschluss nicht zur Ausführung gekommen. Es soll nunmehr eine Besprechung mit der Kirchengemeinde und dem Bürgermeister stattfinden. Von dem Vertreter der Freidenkerbewegung wurde hervorgehoben, daß die evangelische Kirche durch ihren Einspruch erst die Gemüter erregt hat, und daß der kirchliche Einspruch eine ungewollte Propaganda für die Freidenkerbewegung sei, was sich aus dem Steigen der Mitgliederzahl der Freidenkerbewegung ergibt.

Jerichower Land

Die „Volksstimme“ in Burg

Einweihung der Geschäftsstelle der „Volksstimme“.

Am Mittwochsabend hat die „Volksstimme“ in Burg im Hause Jakobstraße 1 eine Geschäftsstelle eröffnet. Aus Anlaß der Einweihung des neuen Heims der „Volksstimme“ fand am Mittwoch ein Plakonzert des Musikvereins Fidelity statt, das viele Zuhörer anlockte. Die Geschäftsstelle ist geschmackvoll eingerichtet und der Laden der Buchhandlung Volksstimme war am Mittwochabend von zahlreichen Einwohnern Burgs besetzt. Alle waren einig darüber, daß die Eröffnung einer Geschäftsstelle in Burg einem dringenden Bedürfnis der Einwohnerschaft entspricht.

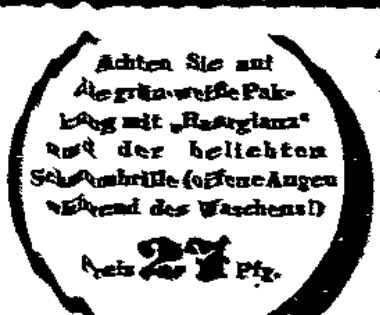
Im Volkshaus fand am Abend eine überfüllte Veranstaltung der „Volksstimme“ statt. „Der schwarze Mann grüßt die Arbeiter Burgs.“ Dieser Gruß prangte über der Bühne und kennzeichnete die enge Verbundenheit der Bürgerwerkstätigen Bevölkerung mit der sozialdemokratischen Zeitung.

Der Geschäftsführer der „Volksstimme“, Genosse Voigt, konnte in seiner Begrüßungsansprache mit Stolz darauf verweisen, daß es gerade in der wirtschaftlich schweren Zeit möglich gewesen ist, in Burg mit der Geschäftsstelle und dem Buchladen der „Volksstimme“ einen Stützpunkt der Arbeiterbewegung zu schaffen, der davon zeugt, daß der Glaube an die Zukunft in allen Zweigen der sozialdemokratischen Bewegung lebendig ist. Wer sich nicht selbst aufgibt, dem gehört die Zukunft! Die starke Anteilnahme, die weite Kreise der Bürger Einwohnerschaft an der Errichtung der Geschäftsstelle der „Volksstimme“ nehmen, berechtigt zu der Hoffnung, daß verständnisvolles Zusammenarbeiten schonen Erfolge für die sozialdemokratische Zeitung und die sozialistische Bewegung zeitigen wird.

Für die Arbeiterorganisationen in Burg sprach Genosse Langnickel in launiger Rede den Dank aus für die Tat, in Burg eine Zentrale des Sozialismus geschaffen zu haben, von der aus im Kampf um das Volkswohl fruchtbringende Einwirkungen auf die öffentliche Meinung ausgehen mögen.

In der schönen Feierstunde wurde ein gutes Schallplattenkonzert der Buchhandlung Volksstimme gegeben. Alle Volkswaffen trug ein Quartett Magdeburger Genossen wunderbar vor, und „Frische“, der beliebte Anzuger, erfreute die Besucher mit seinem Humor.

Die Bürger Genossinnen und Genossen berapcher, alles zu tun, um der „Volksstimme“ und der sozialistischen Literatur Eingang in weiteste Kreise der Bevölkerung zu verschaffen.



Wohl Blondfärbung so besonders zart und unempfindlich ist....

will es auch besonders sorgfältig gepflegt werden. Am besten nehmen Sie dafür Schwarzkopf Extra-Blond, das Schaumpon der Blondine. Blondhaar behält dann seinen jugendlichen Goldglanz, nachgedunkeltes läßt sich bis zu jeder gewünschten Nuance wieder aufhellen. Extra-Blond liegt zudem der unvergleichliche, weder durch Zitronensaft noch durch Essigbad ersetzbare „Haarglanz“ bei, der das Haar dauernd gesund erhält und blondes Haar doppelt verschönt.

SCHWARZKOPF EXTRA-BLOND, Schaumpon für Blondinen



Burg. Diebstähle. In der Nacht zum 18. Oktober wurde aus dem Schuppen des Kreis-Krankenhaus ein großer Handwagen gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es, den vor einigen Wochen in der Schuhfabrik Krojaner ausgeführten Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Als Täter kommt der Luchmacher L. von hier in Frage, bei dem die Diebstahlsgegenstände einige Gegenstände, die aus einem Leinwandbruch herrühren, vorgefunden wurden. — **Unfall.** Am 18. Oktober, gegen 18.30 Uhr, stürzte auf der Grabower Chaussee in der Nähe der Städtischen ein Radfahrer infolge der Dunkelheit zu Boden und trug mehrere Verletzungen davon, so daß er dem Kreis-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es handelt sich um einen Durchreisenden aus Magdeburg.

Calbe - Aschersleben

Vom weißen Kreuz im roten Feld
In der Berichtszeit vom 1. Juli bis 30. September, in der die Arbeiter-Samariter-Kolonie Aschersleben die Unfallwoche auf dem Markt besetzte, wurden 108 Krankentransporte ausgeführt. Davon entfielen 94 zum Krankenhaus und 9 zu den Wohnungen der Erkrankten. Mit einbezogen in der ersten Zahl sind 18 Transporte von und nach auswärts.

In der Station wurde in 320 Fällen die erste Hilfeleistung in Anspruch genommen, wobei in 45 Fällen auch ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Nach Art der Verletzung oder Erkrankung verteilen sich die Fälle auf: Wunden 139, Knochen- und Gelenkverletzungen 24, Nervenschädigungen 15, Erkrankungen 59, Verschiedenes 83. Die täglich ununterbrochene Besetzung der Sanitätswoche erfolgte jeweils mit je drei Samaritern, die an 92 Tagen 4464 Dienststunden leisteten.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Aschersleben beginnt am 2. Dezember einen neuen Lehrgang in erster Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen sowie Krankentransporten. Es ist jedem die Gelegenheit geboten, alles zu erlernen, was man zur Hilfeleistung an einem erkrankten Menschen wissen muß. Jeder müßte die Grundbegriffe der ersten Hilfeleistung kennen und auch in der Lage sein, bei jedem Unglücksfall helfend dem Bedrängten beizustehen zu können.

Alle die ein Interesse an einer Ausbildung in der ersten Hilfeleistung haben, melden sich zur Teilnahme an dem Lehrgang bei den Genossen Otto Schulz, Bergstraße 9 und Karl Staab, Feldstraße 29.

Halberstädter Stadttheater in Aschersleben

Schiller: „Wallensteins Tod“
Der zweite Abend der Theatergemeinde Aschersleben brachte die Aufführung von „Wallensteins Tod“. Aus der sehr kläglichen Anteilnahme des Publikums muß man wohl den Schluß ziehen, daß die wenigen Klavier-Abende, die wir in Aschersleben erleben dürfen, wahrscheinlich keine Fortsetzung finden werden. Die ausgezeichneten Leistungen der (meistens) neuen Schauspielerkräfte des Halberstädter Stadttheaters fanden ein würdiges Echo in dem fast leeren Saal. Anheimelnd hört für die Aschersleber die Kunst bei der Operette auf, wie konnte sonst ein Schiller so geringes Interesse finden.

Aber sprechen wir vom „Wallenstein“! Es bedarf wohl keiner längeren Darlegungen, daß die Zeit des Dreißigjährigen Krieges ein unbles Kapitel in der deutschen Geschichte ist. Man hätte ruhig die Gedenkjahre an Gustav Adolf unter den Tisch fallen lassen können, und keine Religionsgemeinschaft sollte sich der Dinge rühmen, die sich vor 300 Jahren ereigneten, denn die Verherrlichung einiger Personen aus diesem Kriege, der Deutschland gegenüber andern Ländern um ein Jahrhundert in der Kultur zurückwar, kann nicht damit begründet werden, daß für eine Religion irgend etwas geleistet worden sei. Schillers „Wallenstein“ zeigt uns ja einen Abkömmling aus der langen Reihe der Machtkämpfe, Intrigen und Treulosigkeiten auf.

Friedrich Franz Stampf war der Held des Abends. Zunächst passiv, langsam in der Gasse und in der Bewegung. Doch blieb er bei alledem der Mittelpunkt der Ereignisse. Max Engels (er kam auch zum erstenmal nach Aschersleben) wurde als Max Piccolomini durch seine prägnante, mitreißende Art seiner Aufgabe gerecht. Als Octavio Piccolomini hat Heria Reiff eine schöne ausgeglichene Leistung, herv in der Sprache und besonders in Aufrechten. Weibchen noch in der Handlung zu erwähnen: Jakob Biegler's prächtige

Gestalt als Butler, Hermann Schindler als geschickter Octavio Piccolomini, August Hütten (Graf Terzky), August Schwabe (Allo), Hans Wiegner (Oberst Wrangel und gleichzeitig schwebischer Hauptmann), Peter Brangenberg (als Gordon und Solani), Hedda Berger (Herzogin von Friedland) und Harbel Wolff (Thella), die mit Ernst und Liebe bei der Sache waren. Das Werk wurde unter der Regie des Dr. Hermann Schaffner in imposanter Form herausgebracht, so daß auch Otto Wachs-muth als Bühnenbildner eine Anerkennung verdient.

Der Beifall war besonders zum Schluß sehr laut und herzlich. Schade nur, daß der Beifalls-pendenden so wenig waren.

Aschersleben. Die Stadt will Arbeiter einstellen. In der letzten Magistrats-Sitzung wurde beschlossen, in Erhebungen über die Einführung der 40-Stunden-Woche in den städtischen Betrieben einzutreten. Die Anregung dazu kommt vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband mit dem Zwecke, bei einer Kürzung der Arbeitszeit auf fünf Arbeitnehmern zusätzlich einen neu einzustellen. Zu welchem Ergebnis aber die Erhebungen führen werden, steht noch nicht fest. Zunächst soll der Betriebsrat gehört werden, und wahrscheinlich wird auch die Gewerkschaft der städtischen Arbeiter zu dieser Frage Stellung nehmen. Mit der Einführung der 40-Stunden-Woche ist eine Lohnkürzung um ein Sechstel verknüpft. Inwieweit bei den jetzigen niedrigen Löhnen noch eine Senkung durchgeführt werden kann, ohne daß das Existenzminimum für den Lebensunterhalt des Arbeitnehmers gefährdet wird, sollen die anzustellenden Erhebungen ergeben. — **Kabarett** von Fall. An der Post fuhr der Arbeiter Kr. mit seinem Fahrrad mit einem Handwagen zusammen. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er sich das Kniebein brach und auch die Stirn verletzete. Passanten brachten ihn sofort zum Arzt. — **Der Sturm** war stärker. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Güstener Chaussee ein Hanomag-Auto vom Sturmwind gegen einen Baum gedrückt und so stark beschädigt, daß die Insassen zu Fuß bis Güstern laufen mußten. Viele Radfahrer, die sich am Abend auf der Chaussee befanden, konnten mit ihren Rädern nicht weiterfahren. Der Händler Sch. der sich mit seinem Rad auf dem Wege nach Aschersleben befand, brauchte für die 12 Kilometer lange Strecke über 4 Stunden, um von Güstern nach Aschersleben zu gelangen.

Aus dem Schönebecker Stiel
Zu dem von uns gemeldeten Magistratsbeschlusse über die Ablehnung des Haushaltsplans erfahren wir noch folgendes: Der Entwurf für den neuen Haushaltsplan sieht eine Einnahme von 4.645.000 Mark und eine Ausgabe von 5.902.000 Mark vor, so daß ein Fehlbetrag von 1.257.000 Mark vorhanden wäre. In diesem Fehlbetrag ist das Defizit des Vorjahres mit 336.337 Mark enthalten, so daß in Wirklichkeit für das laufende Jahr ein Defizit von 920.662 Mark vorhanden wäre.

Die 336.337 Mark vom vorigen Jahre hofft der Magistrat durch eine Anleihe abzudecken, da es in der jetzigen Notzeit, wo die Einkünfte von Gelbtem immer geringer werden, unmöglich ist, diesen Betrag aus laufenden Einnahmen zu decken.

Eine genaue Feststellung, inwieweit sich die Zusammenlegung der drei Gemeinden finanziell auswirkt, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, da die Berechnungen hauptsächlich beim bisherigen Schulverband noch nicht abgeschlossen sind.

Der Zuschußbedarf der drei Gemeinden betrug im letzten Jahre 889.814 Mark, der des jetzigen Haushaltsplans ist demnach um 367.060 Mark höher. Es wirken sich eben die gewaltigen Steuererhöhungen aus. So beträgt der Rückgang allein bei der Bürgersteuer etwa 50 Prozent, so daß in diesem Jahre trotz der Erhöhung auf 500 Prozent mit nur einer Einnahme von 70.000 Mark aus der Bürgersteuer gerechnet werden kann.

Einige wichtige Erhöhungen im neuen Haushaltsplan müßten im Interesse der Einwohnerschaft geschehen; die Zuschüsse für die Obdachlosenpolizei sind von 7000 Mark im Vorjahr auf 50.000 Mark erhöht, damit die auf dem Wege der Räumungsfrage obdachlos gewordenen Familien wieder untergebracht werden können.

Ferner wurden statt 32.000 Mark in diesem Jahre 50.000 Mark für Straßenverbesserung eingeseht. Inwieweit die Regierung diesen Haushaltsplan festsetzt, ist unbestimmt. Bis dahin muß von der Verwaltung nach dem alten Haushaltsplan gearbeitet werden.

Schönebeck. Die Eisenerne Front betankelt heute (Donnerstag) in der „Lomballe“ eine große Funktionärjüngung. Neben ihr der thüringische Landtagsabgeordnete Hartmann. Die Veranstaltung muß pünktlich um 8 Uhr beginnen, da eine fünfstündige Umrahmung des gesamten Abends stattfindet. Mitwirkende sind Sänger, Mandolinisten und Arbeiterjugend. Die Kampfleitung der Eisenerne Front erwartet den Besuch sämtlicher Funktionäre der Partei, Gewerkschaften, des Reichsbanners und der Sport- und Kulturvereine. Gäste und Frauen können mitgebracht werden. Ein Trinkwanne besteht nicht, so daß jedem die Teilnahme ermöglicht ist.

Schönebeck. Ein Unhold wurde von der Polizei am Mittwoch in der Paulstraße verhaftet. Der von auswärts stammende Mann hatte sich Kindern in unästhetischer Weise gezeigt. — **Gesellschaft.** Am Mittwochabend zwischen 20 und 23 Uhr wurde ein hiesiger junger Mann, ohne festen Wohnsitz, wegen dringenden Verdachts eines Einbruchs von der Polizei festgenommen.

Stadtverordneten-Sitzung in Calbe

Die Sitzung stand im Zeichen der Notwendigkeit der Erhebung der Bürgersteuer für 1933 abgelehnt. Da aber die Stadt zu denjenigen gehört, die Reichszuschüsse bezogen haben, so wird mit aller Wahrscheinlichkeit die Erhebung der Steuer von oben herab verordnet werden.

Von der sozialdemokratischen Fraktion war ein Antrag auf Gewährung einer Winterhilfe eingebracht worden. Genosse Lorenz vertrat den Antrag und machte darauf aufmerksam, daß die jetzigen Unterstützungen für den Winter nicht ausreichend sind. Nach dem Antrag sollen alle öffentlich Unterstützten je Haushalt 4 bis 5 Zentner Kartoffeln, 20 Zentner Kohlen, 26 Pfund Fleisch (wöchentlich 1 Pfund) erhalten. Diese Mengen sind Mindestsätze und werden bei Haushaltungen mit mehr als drei Köpfen entsprechend höher bemessen.

Der sozialdemokratische Antrag brachte Hammermann von der KPD auf den Plan. Der Kommunist gab sich die größte Mühe, kein gutes Haar daran zu lassen und die Sozialdemokraten zu „entlarven“. Wahlmanche, meinte er, sei es. Dabei mußte es ihm aber passieren, daß ihm der Ausdruck entglitt, er richte sich nach seinen Wählern.

Auf der Rechten hatte man plötzlich auch mal ein gutes Herz für die Erwerbslosen und so wurde der Antrag mit der Abänderung, daß er an den Kreis weitergeleitet wird, einstimmig angenommen.

Zu Beginn der Sitzung wurde Genosse Schiller als Stadtrat vom Bürgermeister beauftragt. Bei der Behandlung der Ackerverpachtungen

Wanzleben - Oschersleben

Wanzleben. Alter schützt vor Torheit nicht. Der 73jährige Invalide Heinrich B. hatte sich 4 Jahre lang, von 1928 bis 1932, fortgesetzt an einem Schulmädchen vergangen. Die Halberstädter Große Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu 7 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung der Hälfte der Strafe soll ihm eine Bewährungsfrist gewährt werden.

Wanzleben. Der Mitteldeutsche Siedler- und Pächterbund hielt eine Versammlung ab, in der Geschäftsführer Müng über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft, insbesondere der Pächter sprach. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß die Pächterhältnisse in Wanzleben infolge des großen Landbedürfnisses immer noch sehr ungünstig liegen, trotz des wohlwollenden Eingegenkommens einzelner Verpächter. Der Organisationsleitung wurde dringend nahegelegt, das bereits beantragte Siedlungsverfahren weiterzuführen. Die Landbedürftigen sind der Auffassung, daß der Domänenpächter beim Siedlungsbegehren statgeben und im bescheidenen Umfang Pachtland zur Verfügung stellen könnte.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Erleben. Schwere Motorradunfälle. Auf der Straße nach Magdeburg, bei den sogenannten Mühlenberger, unweit unseers Ortes, stürzte ein Herr aus Wanzleben demot, daß er ins Krankenhaus nach Halberstadt gebracht werden mußte. — **Sturm** schädlich. Am Dienstagabend tobte ein Unwetter über unsem Ort. Einige von Hausdächern flogen herab und Aste wurden auf den Fahrdamm geworfen. Auch das Fernsprechnetz wurde sehr stark beschädigt.

Wedringen. 200 Prozent Bürgerfener. Locken in der letzten Gemeindeverordneten-Sitzung der Haushaltsplan ohne Erhebung einer Bürgersteuer unter Dach und Fach gebracht werden konnte, wüßten jetzt die Gemeindeverordneten auf Anwendung der Regierung die Erhebung einer Bürgersteuer mit 100 Prozent Zufügung zum Grundbeitrag beschließen. Im Beisein der Gemeinde hat die Gemeinde eine große Unlage an den Kreis abfragen müssen, wodurch denn der beschlossene Etat nicht mehr ausgeglichen wäre. Ein Antrag des Bürgervereinsmeister Ping (Graf-Amensleben) auf Verzinsung jetziger Steuerzahlung, brachte eine lebhafter Aussprache. Die Gemeindeverordneten beschließen sich weiter mit einem Unternehmungsamt der Kreisverordneten. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, die Antragsteller auf Einzelanträgen zu unterstützen. Zum Schluß wurde noch die Frage aufgeworfen, wann die Regierung eigentlich geneigt, das Arbeitsbeschaffungsprogramm: Erwerbshilfe der Arbeitslosen, durchzuführen. Die Gemeinde kann 10 Arbeitsbeschaffungsstellen zur Durchführung der Arbeit bereitstellen. Also an Arbeitskräften fehlt es nicht.

Anzeigen aus Aschersleben, Staßfurt, Schönebeck-Bad Salzungen und Kreis Calbe

Brennholz
Eiche 100 Stk., Buche 100 Stk., Kiefer-Späne je 100 Stk.
A. Zobel, Sägewerke
Aschersleben, Niederlage Reichenberg, Telefon 2379

Aschersleben Aschersleben
Geschäfts-Eröffnung
Eröffnung Freitag, den 21. Oktober, im Hause der Frau Gandel, Oberstraße 7, aus
Sind- und Schweinefleischerei
und Metzgerei, unter anderem auch gebratenes Schweinefleisch.
Willi Kersten.
Einkauf für Freitag und Samstag, sowie Sonntag, täglich frisches Fleisch. — Spezialität: Reiches Würstchen und Saubländer.

Jedes Buch
besorgen wir
sofort und zu
billigsten Preisen
BUCHHANDLUNG
WOLFFSTADT
Stadtfriedhof, den 18. Oktober 1932.
Der Magistrat. K. P. C.

Statt Karten.
Für die nächsten Wochen
bestellen Sie
sofort bei der
Buchhandlung
Wolffstadt
Stadtfriedhof, den 18. Oktober 1932.
Hermann Grotzer und Angehörige

Wissen Sie schon?
Verkauf
In Scherzaffen 12.50 nkr
Wanderjassen etc. Gruppen 7.50 nkr
Wanderkessel etc. Gruppen 9.75 nkr
Kugeln, alle Sorten, Rollen, Anker,
Reibung, Verschleißung, Strickzöpfe,
Drahtgarn etc.
Küper nur 25 Pfennig an
Genoss.
Karte Scherzaffen etc. Gruppen 2.75 nkr
Karte Wanderjassen etc. Gruppen 2.50 nkr
Karte Wanderkessel etc. Gruppen 2.50 nkr
In Rotenburgerkessel 3.75 nkr.
Sämtliche Herren-, Damen-
und Kinder-Regenschirme
Kolligwarmer Kamelhaarjassen
Hier Dadelrei
Friedrich Hunger
Bernburg Aschersleben
Markt 15, neben den Schützen 25

Wichtig ist Ihnen gekauften
Brennholz
Preis 10 Pfennig
Willy Seidel, Schönebeck
Kriegstraße 13 n. Salzer Str., a. Teichberg.

Spirituosen
Weine
vom Faß und in Flaschen, billige
Willy Krummel
Schönebeck, Fiedlerstraße 12

Denten Sie bei Ihren
Schuh-
Arbeiter
Schönebeck, Markt.
Hier haben Sie eine reiche Auswahl in
Modernen Straßenschuhen
für Damen und Herren
Kinder-Schuhen und Halb-
schuhen in guter Passform
Drehbare Schuhe
sind preiswert!
Waren-
und Kamelhaar-Artikeln
Verkaufswert
Kamelhäute, lang, Stiefeln, Krü-
cken, Stiefeln, Stiefeln, Stiefeln,
mit und ohne Gürtel, Schabaker,
Schabaker, Stiefeln, Stiefeln,
Stiefeln, Kamelhaarstiefeln,
Kamelhäute, in Fuß und Leder,
Schabakerstiefeln etc. — Besonders
empfehle ich die von mir gekauften
Marke „Gurmbogel“
Für die nächsten Wochen sind durch edle
Materialien, eleganten Passform und
vollständiger Breite.
Herrn Kamelhaarstiefeln: Gute
Verkaufswert — niedrige Preise

Die billigsten Sprachführer
für jedermann, für Reise und Haus.
mit Grammatik, Gesprächen und An-
gabe der Aussprache
Deutsch - Englisch
Deutsch - Französisch
Deutsch - Italienisch
25 Pf. Jeder Band, über
100 Seiten stark,
kar. orient. . . . **25 Pf.**
Buchhandlung Volksstimme

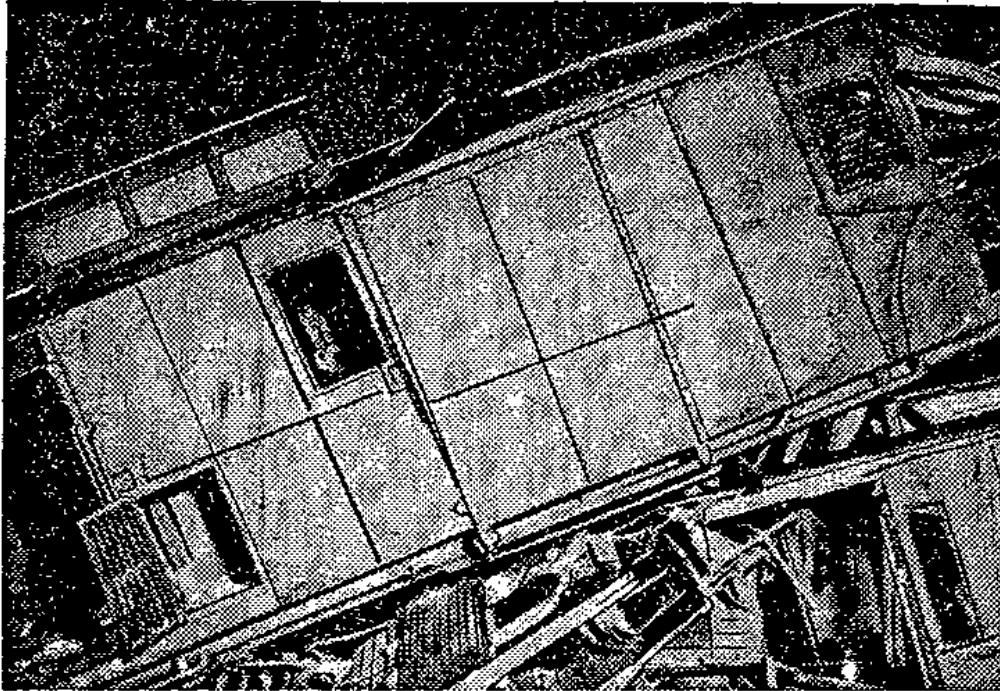
Bekanntmachung.
Zusammenlegung der drei Gemeinden
am 21. Oktober d. J., um 20 Uhr, stattfindenden
Gemeindeverordneten-Sitzung.
1. Betrifft Uebernahme eines Siedlungshauses
in der Friedrich-Ebert-Strasse.
2. Beschaffung eines Rodherdes im Grundstück
im Winkel Nr. 4 und Erneuerung des
Dachstuhlens im Grundstück „Waldhof-
straße Nr. 10“.
3. Nachträgliche Beschaffung von vor-
handene Polizeibehördebestenstellen
1. Verschiedenes.
Freutlich, Börnecke, den 20. Okt. 1932.
Der Gemeindeverordnete.

Freibank-Verkauf - Staßfurt
Freitag, nachmittags 2 Uhr
Kassener: 31 bis 60

Freibank-Schönebeck, Staßfurt
Am Freitag, den 1. Oktober 1932, von
11 Uhr an, findet der Verkauf von Schmei-
ner'schen Holz: Pfand in 25 Pf.
Schönebeck-Bad Salzungen e.
den 10. Oktober 1932.
Der Magistrat.

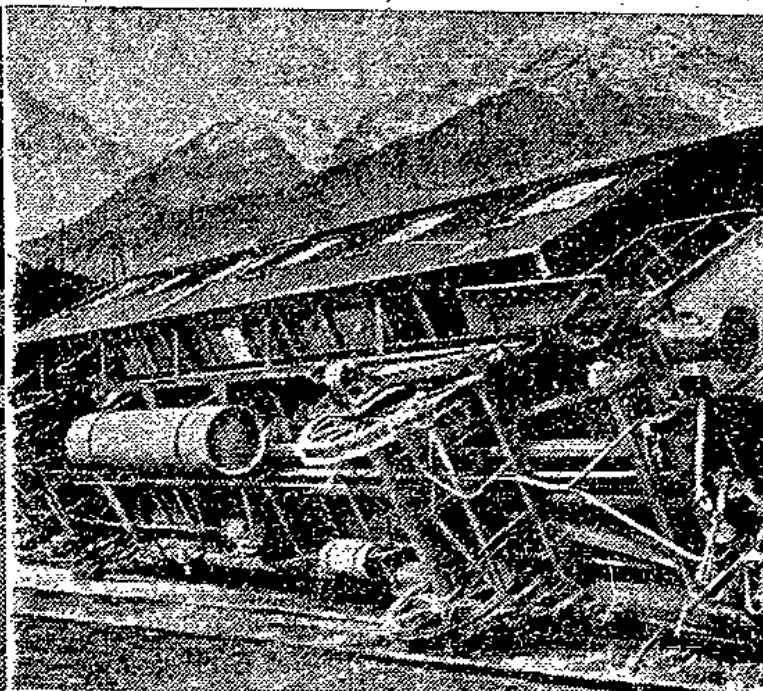
Was
Vereine
aller Art
für Geschäftsführung
und Veranstaltungen
aus Druckzucken be-
stehen, erhalten sie
schnell, preiswert, in
technisch einwand-
freier Ausführung
Buchdruckerei
W. PFANNKUCH & CO
Fernsprecher 23862

Ein Eisenbahnunglück nach dem andern



Die Eisenbahnkatastrophe bei Cerences.

Nächtliche Aufnahme des Schauplatzes des Eisenbahnunglücks bei Cerences in Nordwest-Frankreich, wo ein Personenzug auf einen Güterzug auf-rannte. 8 Personen wurden getötet, 20 schwer verletzt.



Das Unglück auf der Mittenwaldbahn.

Am Innsbrucker Westbahnhof entgleiste ein ein-fahrender Zug der Mittenwaldbahn. 3 Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.



Die Zugenleistung bei Hertogenbosch in Holland.

Bei Hertogenbosch in Holland entgleisten 40 Güterwagen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. — Von der rumänischen Kata-strophe liegt noch kein Bild vor.

Mit 85 - ausgefetzt!

In Biesdorf bei Berlin wurde eine 85 Jahre alte Frau von ihrer Tochter und ihrem Schwiegervater regelrecht aus-gesetzt: ein Polizeibeamter fand die Greis-in völlig erschöpft, eingeregnet und durch-froren, auf der Treppe des Biesdorfer Wohl-fahrtsamts.

Die Greisin hatte in ihrer Verwandtschaft niemand gefunden, der sich in der Lage sah, sie zu ernähren. Jetzt haben die zuständigen Stellen „die Bearbeitung des Falles in An-griff genommen“. Die Unglückliche wird ver-mutlich einem Altersheim zugeführt werden. —

Der „Mönch“ droht

Brüssel, 20. Oktober. Trebitz-Lincoln reiste am Mittwochnachmittag aus Brüssel ab, nach Berlin zurück. Ein Berichterstatter des „Sozialdemokratischen Pressebüros“ hatte Ge-legenheit, mit ihm im Zuge von Brüssel bis Lüt-tich zu sprechen. Lincoln äußerte sich mit großer Offenheit über seine Lebensgeschichte, seinen Kampf gegen England während des Krieges und nach dem Kriege, seine Rolle im Kapp-Putsch und seine Verhandlungen mit Ludendorff und den Österreichern und ungarischen Monarchisten, ferner über seine politische Tätigkeit in China und schließlich über seine Beziehung zum Buddhismus und seine Rolle als buddhistischer Mönch. Er sprach mit größter Entschiedenheit über die Art und Weise, wie er von den belgischen Behörden behandelt wurde, und gab dem Korrespondenten des „Sozialdemo-kratrischen Pressebüros“ eine Erklärung, die er unterschrieb und in der es zum Schluß heißt:

Ich weiß natürlich, daß ich diese Behand-lung den tauflichen Nationen der Bri-tischen Regierung zu danken habe, und die Zeit ist gekommen, deutlich zu sprechen. Ich warne die britische Regierung, mich in Ruhe zu lassen, denn sonst wird die gerechte Strafe für ihre Missetaten schnell über sie her-einknallen. Es gibt etwas Stärkeres in der Welt als den britischen Geheimdienst, das ist die Ehrlichkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit, und die britische Regierung wird das bald er-fahren.

Er unterschrieb diese „Erklärung“ mit Cha-ko Kung, das ist sein chinesischer Name als bud-dhistischer Mönch. Auch sonst stieß er Drohungen aus gegen die englische Regierung und sagte, er sei nach Europa gekommen, um hier zu bleiben und eine rein geistliche Tätigkeit im Sinne des Buddhismus zu entfalten. Wenn die englische Regierung ihn aber weiter nicht in Frieden lasse, dann werde er nach Asien zurück-zukehren und dafür sorgen, daß England aus Asien hinausgejagt werde. Er habe die Macht dazu. Ueber die belgische Regie-rung sagte er: „Wenn ich mich rächen wollte, könnte ich es leicht tun. Ich brauchte nur nach China zu telegraphieren, daß man einen bud-dhistischen Mönch auf diese Weise behandelt hat, und dann würden die katholischen belgischen Missionare in China nicht mehr lange bleiben wollen.“ —

Nicht der Weichensteller!

Ueber die furchtbare Eisenbahnkata-strophe bei Zemesvar in Rumänien, von der wir vorgelesen im Hauptblatt berichteten, liegen noch immer keine amtlichen Angaben vor. Die Hauptschuld an der Katastrophe scheint nicht den verhafteten Weichenstel-ler, sondern die lokale Eisenbahngesell-schaft zu treffen. Es wurde festgestellt, daß der Unglückswagon als betriebssun-fähig galt und längst aus dem Verkehr hätte gezogen werden müssen. —

Vollbefestigter Autobus in Flammen

Zu der Nähe des Hauptbahnhofes Bukarest in Rumänien ereignete sich am Mittwoch ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 15 Perso-nen besetzter Autobus geriet infolge Explosion des Motors in Flammen, die im Augenblick das ganze Fahrzeug einhüllten. Der Inhalt des geräumerten Benzintanks hatte sich über alles ergossen.

Unter den Passagieren brach eine furchtbare Panik aus. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden. Die meisten be-finden sich in hoffnungslosem Zustand.

Der unheimliche Gast

Das Abenteuerleben von Trebitz-Lincoln - Was will Kapps Pressechef jetzt in Europa?

Der ungarische Abenteurer Tre-bitz-Lincoln, der vor wenigen Tagen in seiner neuesten Maske als buddhistischer Mönch „Chao Kung“ in Berlin einen Vortrag hielt, wurde am Mittwoch in Brüssel verhaf-tet und nach Deutschland ab-gehoben.

Dieser Tage predigte in Berlin ein bud-dhistischer Mönch Chao Kung die Lehren Buddhas: Das Leben sei ein Jagen von Illusion zu Illusion, von Enttäuschung zu Enttäuschung, es bürge nur Kummer. Man befreie sich von den Illusionen und man erringt — das wahre Glück.

Der Mann, der so weise ist, hieß, bevor er in einem Bekinger Kloster die Weihen empfang, Trebitz-Lincoln. Als ungarischer Jude Trebitz raste er durch drei Erbleite, schwamm er in vielen Strömungen, war er verwickelt in viele Abenteuer — bis er eines Tages

in den Bekinger Orden Buddhas eintrat, von nachts um 2 Uhr bis in die nächste Nacht arbeitete, viele Stunden auf dem kalten, steiner-nen Fußboden kniete, hundertundachtmal den Turnus von Anien, Birturgesang und Auf-steinen wiederholte und sich bei einer sehr schmerz-haften Prozedur in den geschorenen Kopf von zwölf kleinen Kerzen, die in chinesische Tische getaucht wurden und während der Zere-monie einen erstickenden Dunst ausströmten, zwölf Narben einbrennen ließ.

Aber während er in der Abgeschiedenheit mit der Welt abgeschlossen zu haben schien, alarmier-ten die englischen Zeitungen die Öffentlichkeit, indem sie behaupteten, daß Trebitz-Lincoln durch sein neues Priesteramt nur

seine „Rachegüste gegen England“

weiterverfolge. Trebitz-Lincoln sei jetzt, be-haupteten die Engländer, ein Anhänger des „lebenden Buddha“, eines Priesters, der dem „Lama von Tibet“ an Rang gleichsteht. „Der lebende Buddha“ bildet aber nun den Mittel-punkt der pro-chinesischen Partei unter den Tibetanern — im Gegensatz zur pro-britischen Partei des Dalai Lama. Trebitz-Lincoln hoffe, so deutete man seine buddhisten-Maske, durch seine Tätigkeit die pro-chine-sische Liberalpartei zu stärken und vielleicht eines Tages Tibet China anzugliedern.

Wer ist dieser Mönch,

hinter dessen weißer Relegation man soviel

politische Intrigue vermutet? Er wurde 1879 als Sohn des ungarischen Getreidehändlers und Meeders Nathan Trebitz geboren. Nach manchen Versuchen als Schauspieler und Schrift-steller trat er zum Christentum über und betätigte sich als Juden-Missionar. In dieser Eigenschaft ging er nach Kanada, fristete zunächst sein Leben ärmlich in landwirtschaft-lichen Betrieben, zeichnete sich aber durch seinen Befehrungseifer und durch seine psychologischen Fähigkeiten aus. Er wurde schließlich, dank einer großen Medergabe und dank seiner Suggestiv-kraft zu einem Missionar-Star.

Aber nie lebte er an einem Posten, nie ruhte er auf seinen Vorbeeren aus. Er fuhr nach England zurück,

wurde hier ein kleiner Dorfpfarrer, berichtigte Gebete, taufte, vermählte, segnete die Toten ein, bis er eines Tages durch eine Erb-schaft seiner Frau finanziell unab-hängig war, die Arbeit im Dienste der Kirche aufgab und sich vornahm, englisches Unter-haus-Mitglied zu werden — was er mit Hilfe seiner außerordentlichen Energie erreichte. Wie er vorher sein theologisches Feuerwerk ab-gebraunt hatte, so ließ er jetzt sein parlamen-tarisches zünden. Er kandidierte für die liberale Partei in einem Wahlkreis, der seit ewigen Zeiten den Konservativen gehört hatte. Der Wahl-kampf um den Schupzoll war so heftig, daß der kleine Ori Darlington durch Trebitz-Lincoln plötzlich zum Mittelpunkt des politischen Kampfes gemacht wurde. Balfour und Chamberlain, Lloyd George und Asquith, Mac Kenna und Churchill begaben sich an die Kampfplätze Trebitz-Lincolns. Und er siegte, wurde ins Unterhaus gewählt.

Vorhang. Neues Bild. Nachdem er sein Ziel erreicht hatte, packte ihn plötzlich ein andres Interesse: die galizische und rumänische Delin-durie. Sept plante er ebenso lebensfähig-sich die Fusionierung der Gesellschaften, welche die Hochleistungen herstellten, wie er vorher die Juden-Mission und dann den Freihandel enthu-siastisch propagiert hatte. Da kam der Welt-krieg. In seinem Londoner Klub meinte der erste Sekretär, daß ein Ungar kein Brite sei, auch dann nicht, wenn der Ungar naturalisiert wäre. Eines Tages bezichtigte man den Ungarn von ein-j sogar der Spionage. Er floh nach

Amerika und intrigierte hier gegen England. England ließ ihn in Amerika festsetzen. Auf abenteuerliche Weise

brach er aus dem Gefängnis aus, ging auf eine große amerikanische Zeitung und lancierte in die Presse amüsante Frechheiten gegen die amerikanische Polizei, der er entgegen war. Schließlich wurde er gefaßt, nach England übergeführt und hier eingesperrt. Nach dem Kriege beehrte er dann Deutschland.

Diese Episode seines Lebens ist in Deutsch-land wohl am besten bekannt. Trebitz-Lincoln wurde Pressechef Kapps,

verhandelte mit Wilhelm II. und dem Kronprinzen wegen ihrer Rückkehr nach Deutschland, wurde den Reichstreifen un-bequem, erfuhr, daß er beiseite gebracht werden sollte, und rebanchierte sich, indem er geheimes Material Paris und Prag anbot. In Prag hatte er dann einen großen Prozeß, in dem er für den ausbedungenen Preis kämpfte, den man ihm angeblüh vorenhielt.

Nach dem Zusammenbruch des Reichspuffsches in Mitteleuropa war für Trebitz-Lincoln kein Platz mehr auf diesem Erdteil.

Er ging nach China. Sein Motto hieß: Rache an England! Er kam in das chinesische Chaos — und tat sich bei Mar-shall Wu Bei Ju als Organisator auf. Sein Plan ging von der Ueberlegung aus: Britanien ist an zwei Stellen verwundbar — in Indien und in Ägypten; China kann England in In-dien packen. Er bemühte sich um europäische Kredite für China — und fiel auf irgendeine Firma Knoll herein, die es gar nicht gab. Letztes Bild: Buddhisten-Mönch in Kimono, Pantoffeln und langem Bart.

Er ist weise geworden? Ist seine Energie verbraucht? Es sieht kaum so aus. Schon ist er wieder im brennenden Europa. — Ist es vielleicht kein Zufall, daß er, Mitarbeiter des Kapp-Putsches, Verbindungsmann zu den beiden Wilhelms, in diesem Moment in Berlin erschien? Oder brennt in ihm immer noch die Rache gegen England? Hoff er vielleicht eine Front Mitteleuropa-Rußland herzustellen, um England entscheidend zu treffen? Man kann auf diese Fragen keine Antwort geben; denn Lincoln-Trebitz lebte nie im Dienste einer Idee. Er war immer nur — „tätig“ und nichts weiter. Dr. L. M.

Die Beschuldigung

In Johannisthal bei Berlin wurde ein 13jähriger Junge mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Der Junge hatte einen Selbstmordversuch unternommen.

Er hatte es sich tief zu Herzen genommen, daß man ihn tags zuvor, wahrheitsgemäß leicht-fertig zu Unrecht, der Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl bezichtigt hatte. . .

Man sollte vorsichtig sein im Beschuldigen von Kindern. Die Kindesseele ist noch nicht „ab-gegrüht“ und was erreicht werden soll ist doch, daß sie es nicht zu früh werde! —

Weil die Eltern nicht wollten . . .

Die 24jährige Landwirtschöchterin Babette Rein-felder aus Fünstetten in Bayern hatte mit dem gleichaltrigen Kaver Kettel ein Verhältnis, das von ihr gelöst werden sollte, da ihre Eltern es nicht dulden wollten.

In seiner Verzweiflung schoß Kettel, der die Geliebte keinem andern gönnte, in der bergangenen Nacht mit einem Jagdgewehr durch das Fenster in das Schlafzimmer der Geliebten und verletzte sie am Arm und an den Füßen. Im Garten der Familie Reinfelder machte dann der junge Mann seine m Leben durch einen zweiten Schuß ein Ende. —

Der gefällige M. Mann

Der während einer Autofahrt an dem Direk-tor der bulgarischen Getreidehandels-gesellschaft Sofia, Krum Dimitroff, auf der Landstraße Wien-Salzburg verübte Mord ist nunmehr aufgeklärt. Täter ist der aus Leipzig stam-mende Kaufmann Georg Schirmer; außer ihm wurden seine Frau, der M. Mann Chauffeur Goldik und seine Freundin, die von der Tat gewußt haben, festgenommen. Schirmer hat Dimitroff unter dem Vorwand

geschäftlicher Besprechungen nach Deutschland ge-lockt und dann auf einer Autofahrt zwischen St. Pölten und Vins aus Rache er-schossen. Motiv: Dimitroff hatte zur Ehefrau Schirmers, die mit ihrem Mädchennamen Walli Koch hieß, in seiner Studentenzeit intime Beziehungen unterhalten, dann aber Walli Koch im Stich gelassen. Nach der Tat wurde der Leichnam von Schirmer und seiner Frau noch mehrere Stunden lang im Auto mitgeführt und schließlich in den Böcklarfluß geworfen. Der M. Mann Goldik hatte sich als Chauffeur bereit gefunden, nachdem ihm von Schirmer erzählt worden war, daß es sich darum handle, einen „gefährlichen Spion zu erledigen“.

Auf offener Straße

Ein blutiges Schiedrama spielte sich in Düsseldorf ab. Der von seiner Frau ge-trennt lebende Ingenieur Syben traf diese auf dem Spichernplatz und gab aus einem Revolver drei Schüsse auf sie ab.

Die Frau brach schwer verletzt zusammen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Ingenieur wurde festgenommen. —

Krankhafte Freude am Feuer

In Roggow (Märkchen) wurde ein drei-zehnjähriges Mädchen unter der Beschul-digung vierfacher Brandstiftung fest-genommen.

Die Dreizehnjährige legte ein volles Geständ-nis ab. —

In eine Arbeitergruppe gefahren

Am Montagvormittag fuhr ein Kraft-fahrer auf der Verkehrsstraße Bochum-Dortmund in eine Gruppe Vergleute. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Der Täter ist jetzt in Bochum ermittelt worden. Er gibt an, durch Regen und Schein-werferlicht jede Sicht verloren zu haben. Aus Furcht, verprügelt zu werden, habe er sich nach dem Zusammenstoß entfernt. —

Meine Zante, deine Zante

In Berlin-Halensee haben Beamte des Spielerbezirks der Berliner Kriminalpolizei einen in einer Privatwohnung unter-gebrachten Spielklub aus, in dem unter anderem gewerbsmäßig das verbotene „Meine Zante, deine Zante“ gespielt wurde.

17 Personen wurden zwangsgeführt; ein Koffer mit Karten verfiel der Beschlagnahme. —

Vorsicht vor Nazigeld!

In Frankfurt-Hausen sind drei Nazijünglinge verhaftet worden, die sich gegen das Münzverbrechen bergangen haben. Sie haben 50-Pfennig- und 5-Mark-Stücke gefälscht und in Umlauf gesetzt, um damit, wie sie bei ihren umfangreichen Geschäftswen-gegeben haben, ihre Tanzstunde zu finan-zieren.

Die Täter, angeblich Söhne „recht ange-sehener Eltern“, werden demnächst von dem Jugendgericht abgeurteilt. —

Rund um die Welt

In Wien hat ein Freizeitleidling auf eine seit Jahrzehnten nicht dagewesene Art Selbst-mord verübt, indem er sich aus einer Höhe von ungefähr 70 Meter vom Stephanssturm in die Tiefe stürzte. Er war sofort tot. —

Weiß Zähne: Chlorodont

Ein unbekannter Menschenfeind

Vor 180 Jahren, am 16. Oktober 1752, wurde ein Mann geboren, dessen Name durch ein von ihm verfaßtes Buch noch heute in aller Munde ist, obwohl kaum jemand dieses Buch gelesen hat. Wir bringen nachstehend einige Proben aus diesem teilweise heute noch recht aktuellen Buche, verraten aber erst zum Schluß, wer der Verfasser ist und wie das Buch heißt.

Was kümmert dich am Ende das Urteil der ganzen Welt, wenn du tust, was du sollst?

Wer hat den Mut und die Liebe, einzig und fest als eine Stütze des von aller Welt Verlassenen öffentlich aufzutreten?

Der Verschwendet ist immer willig, mit Geld zu dienen, der Dummkopf mit gutem Rats.

Keine Regel ist so allgemein, keine so heilig zu halten, keine führt so sicher dahin, uns dauerhafte Achtung und Freundschaft zu erwerben, als die: unverbürdlich, auch in den geringsten Kleinigkeiten, Wort zu halten, seiner Fügung treu, und stets wahrhaftig zu sein in seinen Reden.

Ob aber jemand langsam oder schnell geht, viel oder wenig schläft, oft oder selten zu Hause, prächtig oder schlecht gekleidet ist, Wein oder Bier trinkt, Schanden oder Kapitalien macht, eine Geliebte hat oder nicht — was geht das dich an, wenn du nicht sein Wortmund bist?

Wasse dir nicht an, die Beweggründe zu jeder guten Handlung ergünden und beurteilen zu wollen! Bei einer solchen Extraze würden vielleicht manche deiner eignen edlen Handlungen als sehr unedel, oder als reine Schwandheit, als Ergebnis einer flüchtigen Mißgunst, deiner gereizten Eitelkeit, deiner Selbstsucht erscheinen.

Beurteile die Menschen nicht nach dem, was sie reden, sondern nach dem, was sie tun! Die meisten sind weder so gut, noch so böse, als sie nach ihren Reden zu sein scheinen, und du mußt sie in allerlei Lagen beobachten, wenn du ihren wahren Gehalt ergründen willst.

Adolph Freiherr v. Knigge:
„Ueber den Umgang mit Menschen.“

Berlin wird ausgegraben

Ein Bildnis aus dem Jahre 12 000 v. Chr.

Professor Ugalli berichtet an die Universität Laibach: Funden in einfarbiger Sandstübe des mittleren Europa's Trümmern einer alten Stadt. Bei Freilegung einer größeren Erdhöhle jenseits der Grenze nach Belgien, deren Zweck und Gebrauch nicht mehr feststellbar ist. Ausgrabungen werden hauptsächlich durchgeführt.

Zwei Sachen häßlich:
Die Käse, die man nicht isst, und die alte, die man nicht liebt.

Die Käse, die man nicht isst, sind die, die man nicht liebt, und die, die man nicht liebt, sind die, die man nicht isst. Das ist die alte, die man nicht liebt, und die, die man nicht liebt, sind die, die man nicht isst.

Gilgi eine von uns

„Gilgi, eine von uns“ ist ein Buch, das die Geschichte einer kleinen Gruppe von Menschen erzählt, die in einer kleinen Stadt leben. Die Geschichte ist einfach und leicht zu lesen, aber sie hat eine tiefe Botschaft. Die Charaktere sind lebendig und sympathisch, und die Handlung ist spannend. Das Buch ist ein gutes Beispiel für die Art von Literatur, die wir heute brauchen: eine Literatur, die uns hilft, uns selbst und die Welt um uns herum besser zu verstehen.

bekannten Sprachregeln. Was heißt: Offenbarung? — — — Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Aktus einer bevorzugten Priesterkaste, die zugelassen wurde, den Eid auf die höchste geistige Offenbarung abzulegen. Beweiskräfte Menschheit einer verfuntenen Epoche! — — — Arbeiten angestrengt weiter, um den letzten Schleier dieser hochentwickelten Kulturstufe zu lüften. Reiden sehr unter Sandstürmen. Vegetation sehr spärlich.

Bericht des Professors Ugalli, nachdem er zwei Monate kein Lebenszeichen von sich gab:

Wieder große Berge Schriftmaterial gefunden. Müßen diese Menschen schreibwürdig gewesen sein! Manches ist ganz verständlich geschrieben. Dem Brief eines Gewerbetreibenden entnehme ich folgende Stelle:

Höher Gerichtshof! Was der Bruder ausgefragt hat, ist großer Mist. Ich habe nie behauptet, er sollte mich mal, sondern höchstens, er könnte mich da mal küssen, wo sich mein verlängert Küssen befindet — — —

Welche anschauliche, klaffende Sprache! Um in die Geisteswelt dieses eigenartigen Volkes einzudringen, will ich mehrere Hände Gerichtsentscheidungen durchstudieren. Wie die Gebeße eines Volkes, so auch die Kultur! — — —

Protokoll der Universität Laibach:

Professor Ugalli, auf Forschungsreise im mittleren Europa befindlich, wurde, nachdem er zuletzt vier Monate kein Lebenszeichen gesandt hatte, von einer Rettungsexpedition am Orie seiner Ausgrabungen in völlig verfallenen Zustand aufgefunden. Nach dem Bericht der Augenzeugen sah er in einem Hütten von Büchern und Schriften und lasse unverständliche Worte. Trümmerteile ließen erkennen, daß es sich um den Standort eines ehemaligen Gerichtsgebäudes handelte. Da weitere Ausgrabungen nur Bücher, Akten und Zeitungen zutage förderten, wurden dieselben als für den Gesundheitszustand der Forscher nicht dienlich abgelesen. Die Expedition kehrte gestern nach Laibach zurück.

Nachricht von unbekannter Hand:
Was müßen die Menschen der damaligen Zeit für Netzen gehabt haben! — — —

Peri Brenneke.

Der neue Express

Von Alexander von Sacher-Masoch

„In Deutschland wurde ein neuer Express, bestehend aus zwei Wagen, in Betrieb genommen, der eine Stunden geschwindigkeit von 150 Kilometer erreichen soll.“

Das ist natürlich nur auf einem Schienenstrang möglich, der gerade ist, wie ein gespannter Faden, der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten, wie wir ja immer in der Geometrielehre gelernt haben. Seine Krümmung, Erhebung, Senkung würde dieses Tempo erlauben können, denn die Materie müßte sich aufhalten gegen sich selbst, gegen die irdische rotierenden Erde und den Festkörperdruck. Wie ein Vogel fliege dann der neue Express aus seiner Bahn, über Hüner und Gärten, über Felser vielleicht, die gerade vom Herbstwind aufgewirbelt sind, und wo er landete, würde er erwartet werden vom Tod.

Der neue Zug ist ein Produkt irdischen Willens, vieler Gedanken und großer Arbeit. Der Wille des Erbauers steht in ihm, die Namen des Geistes

sind eingekerbt in seinen stählernen Leib, und vieler Hände rastlose Tätigkeit gab ihm Körper und Gestalt. Menschen werden mit ihm fahren, die eilig sind und die am andern Ende des gespannten Schienenstrahls von Geschäften oder von liebenden Armen erwartet werden. Noch steht du wartend in deinem großen Haus, neue Bahn, in der Halle, die eigens für dich erbaut ist, noch steht du reglos, allerletztes Werk, in der wunderbaren Reihe deiner Vorfahren. Bald wirst du Brüder erhalten, und in nicht allzu ferner Zeit wird man Bahnen bauen, noch neuer, noch schneller als du. Du gerätst unberühmt zur zweiten Garnitur, so wie die Menschen nach ihrem hohen Glanz verblichen, abfallen und verlorengehen. Man wird dich nur noch zur Aushilfe benutzen, und eines Tages wilst man dich irgendwohin, wo Gerümpel steht, und gibt dich billig fort, um dich los zu sein. Du wirst ein Haus, vielleicht. Ein Haus armer Leute, die es immer geben wird auf dieser Welt. Es sei dir gewünscht, daß Kinder in deiner Nähe

Die Bergkrankheit

Von R. Francé

Nachdem fast jedermann einmal mit dem Begriff der Seekrankheit bekannt geworden ist und die verwandte Luftkrankheit der Flieger nun auch allmählich populär wird, mag es interessieren, daß auch die Bergsteiger einen merkwürdigen Erregungszustand erleben, der direkt als Gegenstück zur Seekrankheit gelten kann und dementsprechend auch den Namen Bergkrankheit führt. Die Mitglieder des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, die in so höchst dankenswerter Weise die Forderung nach einem „alpinen Knigge“ erhoben, haben zugleich zuerst darauf hingewiesen, daß der bergungewohnte Mensch in Höhen über 3000 Meter von einer Art Gebirgsfieber befallen wird, der ihm in seiner heimatischen Stadt vollkommen fremd ist. Mit den diesbezüglichen Erfahrungen in hochgelegenen Schutzhütten, z. B. auf dem Seckauer-Schneeberg, könnte man Hände füllen. Nicht an das, wenn auch lästige, aber doch harmlose Jodeln und Schreien sei hierbei gedacht, sondern an vandalische Zerstörungswut und Unfälle sehr elementarer Natur, vor allem an eine merkwürdige Steigerung des Selbstgefühls und der Ungeduld, der die Eingeweihten nur deswegen mit großem Gleichmut begegnen, weil sie sie ganz richtig auf nervöse Ueberreizung durch das Sauerstoffmangel zurückführen. Das leichteste Symptom dieses Bergfieberrisses ist wohl jedermann bekannt, der schon einmal in einem höher gelegenen Schutzhause übernachtet hat. Trotz großer Müdigkeit vermag man nur schwer einzuschlafen, und in Höhen über 3000 Meter Höhe ist vollkommene Schlaflosigkeit an der Tagesordnung.

Immerhin ist dies noch nicht, wie viele glauben, das erste Symptom der sogenannten Bergkrankheit, die sich in viel unangenehmerer Weise äußert. Als ihr erstes Anzeichen macht sich etwa der beständige Pulsschlag geltend, dem sich Herzklappen, eine eigenartige Brustbeklemmung mit beschleunigter Atmung und Muskelschwäche beigesellen. Die geringste Arbeit, selbst das bloße Gehen eines Stodes, entzähet auffällig. Der Bergkranke erstickt, nicht gehen zu können und muß sich nach je 20-30 Schritten setzen. Aber auch eine mehrstündige Ruhe erquickt ihn nicht, sondern es stellen sich Schreien und Kopfschmerzen ein, dazu unersättlicher Durst und großer Ekel vor allen Speisen. Die Konsequenzen nehmen zu, und bald erfolgen Uebelkeiten und

spielen, die im Anschauen bergessener Dinge Märchen erfinden in ihrem Herzen.

„Einmal“, werden sie sagen, „einmal war ein Mann mit komischem, hohem Zylinder, der soundso aussah, und dieser Mann erbaute ein lächerlich einfaches Fahrzeug, das große Dampfrollen ausspate, so daß schwarzer Ruß und kleine, glühende Kohlenstückchen auf die Felder fielen. Man konnte damit nur ganz langsam fahren, aber immer noch schneller, als die Menschen es damals gewohnt waren, die nur Pferde kannten und Wagen.“ Und ein Kind wird fragen: „Wie hieß dieses Fahrzeug?“ Man wird ihm antworten: „Lokomotive.“ Und der Mann hieß Stephenson.

Aber es ist noch nicht so weit. Morgen schon oder übermorgen wirst du mit deinen Fahrgästen durch das Land rennen, neuer Express, an Bäumen und Klüften, Feldern und Gärten, an Wäldern und Hüften vorbei, so schnell, daß nichts mehr dich erreichen wird, was man dir nachruft: kein Segen und kein Fluch. —

Erbrechen, die den Leiden der Seekrankten nichts nachgeben. In schwereren Fällen erfolgen Anwandlungen von Ohnmacht, Reichen von Geistesstörung und Symptome eines Nervenlähmes; das Blut tritt tropfenweise aus den Augen, den Lippen und der Nase; auch Blutungen aus den Lungen und den Nieren wurden beobachtet, und es haben sich sogar Fälle ereignet, in denen der Tod infolge der Bergkrankheit erfolgte. Natürlich bedeutet diese Schilderung nicht, daß jedermann unfehlbar auf einer Bergtour in diesen entsetzlichen Zustand mit allen seinen Konsequenzen geraten müsse. Immerhin bleibt selten jemand vollkommen davon verschont, der höher als auf 4000 Meter steigt, und bei empfindlicheren Personen melden sich die ersten Anzeichen bereits bei 3200 Meter. Ebenso gibt es Menschen, die, wie von der Seekrankheit, auch von dem Bergfieber verschont bleiben. Wasso, der die Erscheinung eingehend studiert hat, führt sie auf den verminderten Sauerstoffgehalt des Blutes zurück; auch ist er der Ansicht, daß durch den abnorm niedrigen Kohlenstoffgehalt des Blutes ein wichtiger Lebensreiz wegfalle, wodurch der Körper in der genannten Weise reagiert.

Nicht alle Berge scheinen in gleicher Weise das Uebel hervorgerufen. Die Montblancher bleiben selten davon verschont; auch dem Großvenediger und dem Matterhorn sagt man solche Einflüsse in besonderer Weise nach. Dies hat natürlich keine wichtigen Ursachen, sondern hängt mit der Schwierigkeit der Bergbesteigung zusammen, da es hauptsächlich mitwirkende Ursachen der Bergkrankheit starke geistige und körperliche Anstrengungen gelten können. Ein Mittel gegen sie kennt man nicht, denn der empfohlene Sauerstoff genügt beharrt sich keineswegs. Dagegen wäre es jedenfalls von Interesse, das von den südamerikanischen Eingebornen benutzte Mittel auch in den Alpen anzuwenden. In den Karibiden befaßt das „Mal de Puna“ bei 3600 bis 4500 Meter Höhe fast alle Fremden, nicht aber die Eingebornen, die ununterbrochen Kofabläuter kauen. Diese Blätter enthalten ein Alkaloid, das bei Ueberwindung von Anstrengungen sehr anregend wirkt. Möglicherweise ist es nicht nur die Alkalisation, sondern auch das Koffein, das über die Bergkrankheit hinweghilft, die, wie man aus dieser Schilderung erzieht, zu den rätselhaftesten Erscheinungen der menschlichen Natur gehört.

jährliches Geburtstagsgeschenk: ein Fünfundzwanzigmarkigein.
„Danke, Vater.“ Gilgi gibt Herrn Kron die Hand. Er hebt von der Zeitung auf.
„Sag dir jut jehn im neuen Jahre, Gilgi, bleib jeund und — denn jaamtich mehr an das, was dir Mutter eben veracht hat.“
„Da ich jehon jeh nicht mehr, Vater.“
„Ja, denn is man jut.“
„Danke, Mutter.“ Gilgi küßt Frau Kron auf die Schläfe.
„Jesalla dir die Säden, Kind? Der Stoff is delatieret. Was sagste zu der Lajche?“
„Wunderlich, Mutter.“
Gilgi hält die Lajche in der Hand. Die Mutter guckt so angeleht und erwartungsvoll, wann mag noch was sagen, aber was, was, was? „Wunderlich, wirtlich wun...“
„Die erwartest nun was, hat jeh Sorgen gemacht, nun muß man was sagen, irgendwas mit Liebe und Gefühl, aber das geht doch nicht so auf Sauerstoffsache, gerade weil's erwartest nicht, geht's nicht, da jehst jeh ein Kiesel vor, jeher, immer jeher...“
„Ja — also — wunderlich, wirtlich... also, ich — bin so froh, Mutter — wirtlich.“
„Gilgi küßt auf den Sinsl. So andre Lende nur immer im wirtlichen Augenblick die richtigen Worte herauskommen mögen?“
„Ja, Gilgi, trink, Gilgi.“
„Ja, Gilgi, trink, Gilgi.“
Er bringt aus Kaffeebecken, hat immer wieder Appetit.

„Ja, Gilgi, trink, Gilgi! Verflucht anständig von dem Reiten. Haben mir einundzwanzig Jahre hundertwund Behandlung gegeben, Eisen und Trinken, haben mich was lernen lassen. Der Mann da, der da die Zeitung liest und den ich

eigentlich nichts angehe, schenkt mir jedes Jahr fünfzig Mark. Warum? Die dicke Frau da, die hat fünf Nächte lang geheult und nicht geschlafen, damals, als ich Scharlach hatte. Warum? Ja, Gilgi, trink, Gilgi. Und ich? Womit hab ich bezahlt? Verdammte, ich hab Schulden.

„Noch ein Stück Kaffeebecken, Gilgi!“

„Danke, Mutter.“ Ob ich nächstens mal mit ihr zum Kränzchenaffee gehe? Sinnlos verschwendete Zeit. Ob ich jetzt abends immer zu Hause sitzen soll? Sinnlos verschwendete Zeit. Jedes Beisammensein mit euch ist sinnlos ver-



Ja, Gilgi, trink, Gilgi!

schwendete Zeit. Mar's, ist's, wird's immer sein. Ja, Gilgi, trink, Gilgi. Also, wenn ich jetzt auch nur eine einzige halbe Träne heute, schlag ich alles kaputt. (Fortsetzung folgt.)

und verkaufe schlug Genosse Kasch eine Angleichung der Pächte nach unten vor. Es wurde so beschloffen.

Vom Magistrat wurde vorgeschlagen, die öffentlich aufgestellten Geldspielautomaten mit einer monatlichen Steuer von 60 Mark zu belegen. Der Vorschlag wurde angenommen.

Ebenfalls gutgeheißen wurde der neue Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Mittelhagen, der eine Staffelung vorsieht. Die Dringlichkeitsanträge der SPD. wurden bis auf zwei, die den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden, abgelehnt.

Der Magistrat teilte mit, daß die Vorbereitungen zur Speisung bedürftiger Schulkinder soweit fertig sind, daß die Speisung bald nach Beginn des Unterrichts durchgeführt werden kann.

Sarzbürger unter sich

Das Radfahren über den Fabrihof der Firma Brüdner in Calbe ist verboten. Der Razi Röhne junior von Gottesgnaden war jedoch der Meinung, daß für die Erneuerung Deutschlands eine Ausnahme gemacht wird und fuhr über den Hof. Er kam jedoch nicht weit, da er von dem Arbeiter Krachlich — auch einem Anhänger der Sarzbürger Front — angehalten wurde.

So etwas läßt sich nun der Sohn eines Domänenpächters nicht gefallen, und Krachlich bezog kurzerhand eine schwere Tracht Prügel, wobei die Hundepetische eine Rolle spielte.

Wer nun glaubt, daß diese Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel haben wird, der irrt sich gewaltig. Als dem Chef des Krachlich der Vorfall zu Ohren kam, mußte Krachlich zum Dank für die bezogene Prügel zu Köhne gehen und sich obendrein noch entschuldigen. Hoffentlich ist dem Krachlich nun endlich ein Licht aufgegangen, wohin ein Arbeiter gehört.

Calbe. Unfall. In den Morgenstunden gingen in der Quersstraße ein Paar Pferde durch. Der Fuhrmann, der gerade aufsteigen wollte, kam

zu Fall und zog sich leichtere Hautabschürfungen zu. Da der Wagen schwer beladen war, konnte er bald zum Stehen gebracht werden.

Bardh. Einbruchsdiebstahl. Bei dem Müllermeister Kadestiel in der Schulstraße wurde nachts ein Einbruch verübt. Durch den Garten des Nachbarn drangen die Diebe in das Grundstück ein. Aus einem unverschlossenen Geräteraum wurden ein grauer Militärmantel, ein Jackett aus Militärtuch, in dem sich eine Herrenarmbanduhr befand, und ein Paar fast neue Langstiefel gestohlen. Aus der Gartenlaube nahmen die Diebe außerdem noch einen Korb Kefel mit. Die Diebe verließen mit ihrer Beute auf demselben Wege das Grundstück. — Sturm-schäden. Der orkanartige Sturm hat in der Stadt verheerend gewirkt. In der Hauptsache wurden Giebelhäuser beschädigt. Auch von dem Dache des Kirchturms kamen Ziegel herunter. — Die Hältermann-Versammlung findet erst am Freitag, dem 28. Oktober, statt. In unserer Voranzeige hatte sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Das Schallplattenkonzert der „Volksstimme“ ist jedoch am kommenden Sonntagabend um 20 Uhr im „Mautentanz“.

Lüderburg. Sturm-schäden. Der in der Nacht zum Mittwoch tobende Sturm hat vielen Hausbesitzern Schäden zugefügt. So riß der Sturm von vielen Dächern eine Menge Dachziegel herunter. Dem Landwirt Oskar Liebigotti bedeckte der Sturm von einer neuen Scheune vollständig das Teerpappdach ab und trug es auf den danebenliegenden Hof. In der Scheune lagen die Getreidevorräte ausgegipfelt, die in der Nacht noch eingesamt und forttransportiert werden mußten, damit sie nicht durch den Regen verderben. Mehrere Bäume wurden umgelegt.

Magdorf. Zur Ermittlung der Brandstiftungsangelegenheit des Gutsbesitzers Walter Schulz ist Staatsanwalt Ratmann eingetroffen, um mit einigen Beamten der Kriminalpolizei die Brandstifter zu ermitteln.

Kauf anbietet. Beide Personen geben fälschlich an, im Namen und Auftrag eines hiesigen Pfarrers zu handeln. Geschädigte Personen wollen sich an die Polizei wenden. — Altmarktisches Landestheater. Heute (Donnerstag) 20 Uhr steht die große Oper „Ein Maskenball“ zum viertenmal auf dem Spielplan. Morgen (Freitag) 20 Uhr findet die Rehaufführung des gewaltigen Walter-Fleg-Verkes „Bohän“ in drei Akten statt. Zu dieser Vorstellung werden Schülerkarten gegen Schulausweis von 50 Pfennig an der Theaterkasse abgegeben.

Bismark. Der gewaltige Sturm am Dienstagabend richtete hier beträchtlichen Schaden an. Starke Bäume wurden umgerissen und viel Schaden wurde auch an den Dächern verursacht. Unfall bei der Arbeit. Als der Händler Balkhoff mit seinen Pferden, die eine Drillmaschine zogen, vom Felde zurückkam, wurden die Pferde scheu. B. kam zu Fall und wurde von der Drillmaschine erheblich am Fuß verletzt.

Vom Amtsgericht Tangermünde

Wegen unbefugten Waffenbesitzes hatte sich der Altstädter Hermann B. zu verantworten. Bei ihm war in seiner Wohnung eine Armeepistole 08 beschlagnahmt worden. Die Waffe ist abgabepflichtiges Heeresgut. B. will die Waffe bei Kriegsende gekauft haben, um sich zu schützen — er wohnt 4 Kilometer von der Stadt entfernt — weil bei ihm damals eingeschoben wurde. Gebraucht habe er die Waffe nicht. Auch habe er nicht gewußt, daß die Waffe Heeresgut sei. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte den alten Herrn zu 20 Mark Geldstrafe. — Bei dem Arbeiter Friedrich L. waren bei einer Hausdurchsicht Gartenbaugeräte, eine Leiter und Steinföhlen gefunden worden, die als aus Diebstählen herrührend festgestellt wurden. Die Gartenbaugeräte stammen aus Gartenläuben- und Büden-einbrüchen. Der geschädigte Eigentümer erkannte die Geräte wieder. Ebenso wurde der Obstpächter H. als Eigentümer der Leiter und der Mauermeister B. als Eigentümer der Steinföhlen festgestellt. Der Angeklagte behauptete, alle diese Dinge gefunden zu haben. Durch die eidlichen Zeugenaussagen hielt ihn das Gericht jedoch für überführt und verurteilte ihn wegen Diebstahls und Einbruchsdiebstahls zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis. — Der Schneider Wilhelm S. ist angeklagt, die Helene S. körperlich mißhandelt zu haben. Er soll die S. mehrmals auf den Kopf geschlagen haben. Der Angeklagte will jedoch zuerst geschlagen worden sein. Er erhielt 15 Mark Geldstrafe.

Tangermünde. Aus der Koppel gestohlene. Dem Landwirt Schilling aus dem benachbarten Dorfe Grobleben wurden in der Nacht zum Dienstag drei Rinder im Alter von 2½ Jahren aus seiner in der Nähe des Dorfes gelegenen Koppel gestohlen. Die Tiere sind tragend. Dem Landwirt ist ein Verlust von 900 Mark entstanden. Nach den hinterlassenen Spuren für die Rinder auf ein von Tangermünde gekommenes Kaskauto geladen worden. Der Kraftwagen ist wieder in Richtung Tangermünde datongefahren. — Einen Operettenabend veranstaltet der Gemischte Chor Frohe Sänger im Deutschen Arbeiter-Sängerbund am

Sonntagabend im „Elbpark“. 600 Programme sind bereits verkauft. Der Verein ist bestens bekannt. Ein Besuch kann daher empfohlen werden. Karten im Vorverkauf sind in den Konjunkturvereinslagern, bei Wilhelm Döbeln, dem Friseur Haack und bei allen Mitgliedern erhältlich.

Garbelegen. Sie werden nicht alle. Einige Zigeuner handelten am gestrigen Markt mit einem Bauer um einen Pferdelauf hin und her. 400 Mark war der Preis. Gänzlich und 50 Mark Anzahlung. Und dann kam der Trick: Der Bauer wird aufgefordert, die Kaufsumme von 370 Mark sofort zu besorgen. Er betont, daß er dies nicht könne. Da nahmen die Zigeuner ihr Pferd und zogen von dannen, und der Bauer war um 30 Mark erleichtert. — Gemüßdiebstahl. Dem Händler S. wurden von seinem Grundstück am Hottweg etwa 100 Köpfe Weißkohl sowie andres Gemüse gestohlen. Die Polizei konnte bis jetzt die Täter nicht feststellen. — Städtische Haushaltungsschule. Der Unterricht beginnt am 14. November. Unter fachkundiger Leitung einer staatlich geprüften Gewerbelehrerin wird den Schülerinnen Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen des Haushalts gründlich auszubilden. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch erteilt. Der Kochunterricht spielt die Hauptrolle.

Der Fememord

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der von seinen SS-Kameraden ermordete Kämpfer aus Salzwedel um das in Braunschweig vollführte Verbrechen auf ein Geschäftshaus gewußt und ist deshalb umgebracht worden. Auch ist nach diesen Mitteilungen Kampe Mitwiffer über die Herkunft des in Salzwedel bei dem Naziführer Dr. Törne beschlagnahmten Maschinen-gewehrs gewesen.

Wegen dieser Kenntnisse mußte er sein Leben lassen. Die Tat hat in Salzwedel helle Empörung ausgelöst.

Ueberfallen und beraubt

Der Arbeiter K. aus Wustrow bei Salzwedel, Kassierer für die Apotheke, der sich unterwegs befand und Gelder einlieferte hatte, wurde von unbekannten Personen überfallen und seiner Aktentafel, in welcher sich das einlieferte Geld befand, beraubt. Der Ueberfall war anscheinend planmäßig vorbereitet. Als die Täter ihr Vorhaben ausgeführt hatten flohen sie in Richtung Nichtenberg.

Ein konservativer

Gemeindevorsteher verurteilt

Der Gemeindevorsteher Grub aus Mandorf hatte Steuerbeträge und sonstige Einnahmen, die er an das Landratsamt in Salzwedel abzuführen verpflichtet war, für sich verbraucht. Alle kleinen Grundbesitzer und Landarbeiter waren dadurch in erheblichem Maße geschädigt, auch die Kreisfiskalkasse hat Einbußen erlitten. Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Gemeindevorsteher zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Wie würde die reaktionäre Meute geschrien haben, wenn es sich im vorliegenden Fall um einen Sozialdemokraten gehandelt hätte? So aber wird die Sache von den Bürgerlichen als ziemlich harmlos hingestellt.

Aus der Altmark

Wird Herr Dr. Schütze kommen?

Unterm 16. Mai erhielt ich von Ihnen diesen Brief:

Herrn Parteisekretär Müller.

Am Abend der Versammlung, in der der Herr Polizeipräsident von Berlin in Stendal gesprochen hat, haben Sie über mich Worte gebraucht, wegen deren ich mir die strafrechtliche Verfolgung zu beantragen vorbehalte. Da Sie indessen noch die Immunität bis zum 20. d. M. genießen, kann und will ich auch bis dahin warten und Ihnen Gelegenheit lassen, sich die Worte noch einmal in das Gedächtnis zurückzurufen. Dr. jur. Schütze.

Herr Dr. Schütze! Ich stelle vor aller Öffentlichkeit fest, daß Sie die Frist zur Stellung des Strafantrags gemäß § 61 des Strafgesetzbuchs ungenutzt haben verstreichen lassen, obwohl Ihnen als Jurist der Inhalt des Gesetzesparagraphen genau bekannt ist. Sie können auch nicht meine Immunität vorführen, weil diese bereits am 27. Mai 1932 erloschen ist, was Sie auch wissen werden.

Ihr Verhalten mir gegenüber stimmt übrigens mit dem Verhalten genau überein, das Sie in dieser Angelegenheit einem früheren bürgerlichen Magistratsmitglied gegenüber an den Tag legten. Ueber die Worte, daß bei den Tantiemen Wein und Wein verwechselt worden sei, waren Sie sehr erregt. Soviel mir bekannt, ist auch gegen den in Betracht kommenden Herrn nichts weiter geschehen.

Herr Dr. Schütze! Ich werde morgen (Freitag) abend in Stendal auf einer Kundgebung der Eisernen Front in Plinhausen Festreden wieder über die Ihnen unangenehme Tantiemenangelegenheit reden. Es wäre mir sehr recht, wenn Sie bei dieser Kundgebung zugegen wären. Ich sichere Ihnen freie Rede zu.

Karl Müller, Parteisekretär.

Stendal. Gewarnt wird vor einem Ehepaar — beide Personen gehen getrennt —, das Schriften, und zwar besonders ein Nachschreibbuch, zum Preise von 8 Mark, zahlbar in Raten von 10 Pf., zum

Inserate aus der Altmark

Freie Sängerschaft Stendal

Zu unserem am Sonntag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, in Klinkaus Festsälen stattfindenden

Herbst-Vergnügen

bestehend aus Gesangsvorträgen, Verlosung und Ball sind Freunde und Gönner unseres Vereins herzlichst eingeladen.

Eintritt 50 Pfennig. Der Vorstand.

Gemischter Chor Frohe Sänger Tangermünde

Mitglied des Deutsch. Arb.-Sängerbundes

Allen Genossinnen und Genossen von Tangermünde und Umgegend zur Kenntnis, daß wir am Sonntag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, im „Elbpark“ einen

Operetten-Abend

mit anschließendem Ball veranstalten.

Zur Aufführung gelangt:

Wenn der Himmel voller Geigen

Operette in 3 Akten

unter Mitwirkung des Orchesters Hallmann u. des Chors Vorverkauf 0.60 Mk. Abendkasse 0.75 Mk.

Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern, in den drei Konsum-Verteilungsstellen, im Vereinslokal W. Döbeln und beim Friseur Haack, Friedrichstraße 11, erhältlich.

Wir laden alle Genossinnen und Genossen hierdurch herzlichst ein und hoffen auf einen regen Besuch.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr Anfang pünktlich 8 Uhr

Der Vorstand

Alle sollen kaufen können!!

Herren-Winterjoppen molliger Voden, gestüttert	9.50	7.50	Damen-Mäntel moderne Farben, teils mit Felltragern	14.50 9.50	7.90
Herren-Winterjoppen mit gutem Vaidjuter	20.00 16.50	12.50	Damen-Mäntel mit großem Viberettefragen	19.75	16.50
Herren-Wintermäntel enorm billig, mit Kunstleidenpuffter		19.75	Damen-Mäntel mit Perlfaser- oder Sammfellfragen 42.00	29.00	29.00
Herren-Wintermäntel schwere Ware, vorzügliche Verarbeitung	36.50	29.50	Gold-Bastentücher circa 20 Farben		0.78
Herren-Wintermäntel la Qualitäten Erlaß für Maßarbeit	54.00 45.00	39.50	Damen-Kleider neue Stoffe	19.75 16.75 14.50	9.50
Herren-Gordanzüge braun und grau		10.50	Damen-Kleider entscheidende neue Formen	17.50 12.50	6.75
Herren-Kammgarnanzüge blau und gemustert	55.00 48.00 36.50	29.85	Kinder-Mäntel mit Felltragern	13.50 9.50	7.50
Herren-Anzüge kammgarnähnlich	88.00 29.50	24.50	Damen-Plüschjaden verschiedene Formen, sehr elegant	16.50	14.50
Anaben-Winterpaletots blau und farbig	7.90 6.75	4.75	Kinder-Kleider in großer Auswahl	4.90 3.50 2.45 1.75	0.85
Anaben-Strickanzüge Schlager	6.50 4.75	3.95	Damen-Hüte elegante feste Formen	4.50 3.65	2.85

Werk dir den Sag als wichtig: Bei Marcus kaufst du richtig!

Kaufhaus Marcus Gardelegen

Eiserne Front Stendal

Große Wahlkundgebung

Freitag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, in „Klinkaus Festsälen“

Otto Landsberg

Reichstagsabgeordneter (Berlin), 1918 Volksbeauftragter, dann Deutscher Gesandter in Belgien, spricht über:

Hitlerbarone, Reichstagswahl und SPD.

Stadtverordneter Müller und Stadtrat Trumpf sprechen über: 900 Prozent Bürgersteuer in Stendal und über den hiesigen Tantiemenprozeß beim Reichsgericht und was nun? Die Reichsbannerkapelle und Arbeiter-Radiobund wirken mit. Eintritt 20 Pfennig, Erwerbslose und Fürsorgeberechtigte 10 Pfennig. Fahnen und Wimpel müssen mitgebracht werden

Zum Massenbesuch ladet ein: Die örtliche Kampfleitung

Ueber-schuhe

für Damen

Glanz-gummi 3.90

Stoff 2.90

Kulp

Stendal

Schadewachten 3!

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung neue Bestimmungen über Reichszuschüsse für die Instandhaltung von Wohngebäuden die Erlangung von Wohnungen und den Umbau gemieteter und sonstiger Räume zu Wohnungen herausgegeben.

Nach diesen Bestimmungen werden zu den Instandhaltungskosten von Altimohnungen (vor dem 1. April 1918 bezugsfertig) wenn sie 250,- v. M. für das Gebäude übersteigen, 1/2 der Kosten als Reichszuschuß gegeben. Bei Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen — beträgt der Reichszuschuß 50 v. v. der Kosten, im Höchstfalle jedoch 600,- RM. pro Teilwohnung.

Die Arbeiten müssen vor dem 1. April 1933 begonnen und vor dem 1. Januar 1934 vollständig sein. Anträge sind vor Beginn der Arbeiten zu stellen und erst im Einvernehmen mit den örtlichen Vertretungen des Hausbesitzes bis spätestens am 1. Dezember d. J. an den Kreisaußschuß zu richten. Die Bestimmungen des Herrn Reichsarbeitsministers liegen auf dem Hauptbüro des Kreisaußschusses, Zimmer Nr. 13, aus, wo auch Formulare für Anträge erhältlich sind.

Salzwedel, den 18. Oktober 1932.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Die Stendal-Tangermünder Eisenbahngesellschaft hat beantragt, den westlich am Bahnhofs Tangermünde verlaufenden Bahndamm Karrenblatt 4, Parzellen 160/8 und 160/8 einzugleichen und hierfür einen neuen Verbindungsweg von den Grundstücken Karrenblatt 4, Parzellen 171/8 und 172/8 zu schaffen. Auf Grund des § 57 des Grundbuchgesetzes vom 1. August 1898 (G. S. S. 297) wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Zeichnungen liegen während der Dienstzeit zur Einsichtnahme aus dem Grundbuchamt, Zimmer Nr. 25, im Stadthaus, Stendal, öffentlich aus. Einsprüche im Umfang des Interesses sind binnen 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei mir schriftlich einzulegen oder zu Protokoll zu geben. Spätere Einsprüche gelten als ausgeschlossen.

Tangermünde, den 18. Oktober 1932

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Der Beitrag für die gemeinliche Vermächtnissteuer für das Rechnungsjahr 1932 auf 20 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge festgesetzt. Die fälligen Beiträge werden mit der Gewerbesteuer zusammen erhoben.

Tangerhütte, den 18. Oktober 1932

Der Gemeindevorsteher.

Altmarktisches Landestheater

Donnerstag, den 20. Oktober

Ein Maskenball

Freitag, den 21. Oktober

Lothar

Schreibbank.

Am Freitag, dem 21. Oktober, von vormittags 7.30 Uhr an

Fleischverkauf.

Tangermünde, den 20. Oktober 1932.

Der Magistrat.

Städtische Haushaltungs, hute.

Der Unterricht beginnt am Montag, dem 14. November 1932. Der Kursus schließt am 15. März 1933. Das Schulgeld beträgt 30 RM. und kann in monatlichen Raten von 20 RM. entrichtet werden.

Anmeldungen umgehend an den Magistrat und den Unterrichtsleiter (Wohnung: Kriegerstraße 11) erbeten.

Näheres siehe im letzten Teil.

Gardelegen, den 20. Oktober 1932

Der Magistrat.

Reumann, Berufsschulvorsteher.

Bekanntmachung

Verdingung.

Für den Wohnhausblock 2, Haus 5 und im Sonnenhof sollen vergeben werden.

- die Kuppelmederarbeiten (Eisenarbeiten)
- die elektrischen Anlagen,
- die Malerarbeiten und
- die Ferk- und Desinfizierungen.

Die Ausschreibungsunterlagen sind im Stadthausamt, Stadthaus, Zimmer Nr. 25 in Empfang zu nehmen und daselbst bis zum Termin, am 24. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, wieder abzugeben.

Gebühren zu a) bis d) 0.50 RM.

Tangermünde, den 20. Oktober 1932.

Reinholdshaus, Gem. G. M. S. G. Tangermünde.

IMMER inserieren heißt: IMMER Erfolge zeitigen!

